Einzelpreis 10 Pfennig

# Hallesche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 217 — Nr. 230

**Bezugspreis:** monatlich 240 Goldmark. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. — —

Halle-Saale

**Anzeigenpreis:** Die 8 gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile: 12 Pfennig. Kleine Anzeigen: 8 Pfennig. Familien-Anzeigen 6 Pfennig. Stellengesuche 5 Pfennig. Die 3 gespaltene 90 mm breite Grund-Reklamezeile 60 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale. Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Dienstag, 30. September 1924

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

# Um Deutschlands Eintritt in den Völkerbund

## Das deutsche Memorandum überreicht

Berlin, 29. September.

(Eigener Drahtbericht.)

**Am heutigen Vormittag wird von den deutschen Botschaftern bei den Westmächten gleichzeitig und übereinstimmend die Ansicht des Reichspräsidenten zur Frage des deutschen Eintritts in den Völkerbund unterbreitet und in Form eines Memorandums schriftlich überreicht. Die Reichsregierung hat die beteiligten fremden Regierungen gebeten, um durch eine öffentliche Erörterung von vornherein den Gang der Besprechungen nicht zu stören, von einer Bekanntgabe der deutschen Darlegungen zunächst abzusehen. Deshalb wird auch deutscherseits der Inhalt dieser Instruktionen nicht veröffentlicht.**

### Ausführlich begründete Gedankengänge

Berlin, 29. September.

(Eigener Drahtbericht.)

Es darf bemerkt werden, daß es sich nicht um etwa zehn Bedingungen handelt, wie sie von einem Teil der Presse im voraus bekanntgegeben wurden, sondern um sehr ausführlich begründete Gedankengänge zu den Fragen der deutschen Verpflichtungen im Falle einer Mitgliedschaft zum Völkerbund und um einzelne wenige Bedingungen, die sich aus der besonderen Lage des entwaffneten und friedensvertraglich gebundenen Deutschland ergeben. Zur Beseitigung solcher Bedenken zur Stellung eines Aufnahmeantrages gilt eben die Anfrage an die einzelnen Hauptmächte, wie sie sich innerhalb des Bundes zu solchen deutschen Fragen zu stellen gedenken. Die Politik der Reichsregierung ist unverändert durch den

Kabinettsbeschluß festgelegt:

Bereitschaft und Willen zum Eintritt, wenn die angedeuteten Vorfragen durch entsprechende Erklärungen der Ratsmitglieder geklärt sind. Diese Darstellung ist wieder einmal ein typisches Beispiel für die Verwirrung, die von demokratischer Seite angerichtet werden soll. Tatsächlich ist von keiner Seite behauptet worden, daß die Denkschrift zehn Bedingungen enthalte, sondern es ist immer nur von vier notwendigen Voraussetzungen die Rede gewesen und von sechs weiteren Anregungen. Daran hat sich bis heute auch noch nichts geändert.

### Die Reise Dr. Luthers nach London

Berlin, 27. September.

Am Mittwoch wird sich der Reichsfinanzminister Dr. Luther zu den Anleiheverhandlungen nach London begeben.

### Macdonald-Brief an Herriot

Paris, 28. September.

Herriot hat, wie am Quai d'Orsay verlautet, soeben einen längeren Brief von Macdonald erhalten. Genauere Angaben fehlen. Es steht nur fest, daß es sich um ein Privatschreiben handelt, dessen Inhalt, sich der Kenntnis der zuständigen Beamten am Quai d'Orsay entzieht.

## Die Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion

### Stellungnahme zur politischen Lage

Berlin, 29. September.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Die deutschnationale Reichstagsfraktion ist heute vormittag um ½12 Uhr unter dem Vorsitz des Parteivorsitzenden Exzellenz Hergt zusammengetreten. Der einzige Punkt der Tagesordnung bildet die Aussprache über die politische Lage. Die Fraktion ist nahezu vollständig versammelt. Man sieht Exzellenz Hergt im eifrigen Gespräch mit dem Grafen Westarp und den politischen Beauftragten der Partei von Lindeiner-Wildau, der, wie bekannt, vorwiegend die letzten Verhandlungen mit den Nachbarparteien führte und der der Reichstagsfraktion voraussichtlich ein eingehendes Referat über den Stand dieser Verhandlungen abstatten wird. Die Aufmerksamkeit richtet sich in besonderem Maße auf den Abg. Stubbendorf, der als Führer der sogenannten Opposition gilt und dem vielleicht in der weiteren Entwicklung eine besondere Rolle vorbehalten ist. Es wird allerdings in Parteikreisen angenommen, daß in dieser Besprechung nicht noch einmal die Vorgänge bei der Abstimmung über den Dawesplan eingehend erörtert werden, sondern daß vielmehr die Fraktion in der Hauptsache sich über die Fragen klar werden will,

**ob und in welcher Form der Initiativantrag der Deutschen Volkspartei und der Schritt des Reichskanzlers entgegengenommen**

werden sollen. Aus den Gesprächen mit den Abgeordneten der verschiedensten Einstellung gewinnt man den Eindruck, als ob die Differenzen, die zum Teil noch vor einigen Tagen bedrohlich erschienen, sich doch stark abgeschwächt haben und daß auch derjenige Flügel der Partei, der aus den bisherigen Erfahrungen bei den früheren Verhandlungen mit den Nachbarparteien ein nur zu berechtigtes Mißtrauen hegt, sich von den dargelegten Gründen überzeugen läßt und der Politik der Parteileitung in der Regierungsfrage sich anschließen wird. Das Ergebnis der Fraktionssitzung ist nicht vor dem späten Nachmittag zu erwarten, zumal eine große Mittagspause vorgesehen ist.

### Vor einem Vorstoß der Linken?

Berlin, 29. September.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Während im Reichstag die deutschnationale Fraktion ihre entscheidende Sitzung abhält, scheinen alle anderen Parteizimmer leer und verlassen zu sein. Nur bei der Volkspartei und im Zentrum wollen einige Verbindungsmänner das Ergebnis dieser Sitzung abwarten. Es dürften auch heute vormittag noch Besprechungen hin- und hergegangen sein. Die Ruhe, die im Reichstag herrscht, kann aber über die

**politische Spannung,**

die besteht, nicht hinwegtäuschen. Es liegen greifbare Anzeichen dafür vor, daß die Linke zu einem Vorstoß ausholt, [illegible] im [illegible] der Zustandekommen eines staatsbürgerlichen Blockes zu verhindern. Man scheint im Zentrum allerdings dahin gewirkt zu haben, daß sich der Wirthflügel in der öffentlichen Bekundung seiner Antipathie gegen ein Zusammengehen des Zentrums mit den Deutschnationalen in einer Regierung etwas zurückhält und somit ist die taktische Führung des Kampfes gegen diese Kombination an die Demokraten übergegangen, die sich ihrer auch mit Eifer bedienen. Wie es heißt, soll beabsichtigt sein, der Deutschen Volkspartei den Vorwurf zu machen, daß sie die Verabredungen über die Arbeitsgemeinschaft der Mitte nicht korrekt eingehalten habe.

### Amerikanische Kriegsschiffe zur Unterstützung des Zeppelin

New-York, 28. September.

Die amerikanischen Kriegsschiffe „Pattoka", „Milwaukee" und „Detroit" werden für eine etwaige Unterstützung des Zeppelins folgende Stationen im Atlantik aufsuchen: „Pattoka" 300 Meilen südlich vom Kap Farewell (Grönland), „Detroit" 900 südlich Farewell und „Milwaukee" 250 östlich Halifax.

### Frankreich für Januartagung des Völkerbundes?

Paris, 27. September.

Der Brüsseler Vertreter des „Temps" will erfahren haben, daß die belgische Regierung in der Frage der Zulassung Deutschlands zum Völkerbund dem von Herriot eingenommenen Standpunkt beipflichte, wonach Deutschland die bestehenden Vorschriften zu beachten hätte. In Brüssel sei man der Ansicht, daß über ein Aufnahmegesuch Deutschlands in den nächsten Monaten zweckmäßig nicht Beschluß gefaßt werden könne, da der Abschluß der Militärkontrolle und die Abfassung eines Gutachtens der ständigen konsultativen Militärkommission des Völkerbundes abgewartet werden müsse. Die Frage der Zulassung Deutschlands kann nicht vor der nächsten Völkerbundstagung geregelt werden, wenn Deutschland wie die anderen im Völkerbund aufgenommenen Staaten behandelt werden soll.

Die vorstehenden Aeußerungen sollen die Auffassung offiziöser Brüsseler Kreise widerspiegeln. Der Korrespondent scheint aber mit der Behauptung, daß zwischen Brüssel und Paris völliges Einvernehmen bestehe, zu weit zu gehen; denn trotz der Zurückhaltung der hiesigen amtlichen Kreise kann an Hand zuverlässiger Informationen versichert werden, daß die französische Regierung die Einberufung einer außerordentlichen Tagung im Januar zur Regelung der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund keineswegs ablehnend gegenüberstellt.

## Vertretertagung und Regierungsfrage

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Am Montag tritt in Berlin die deutschnationale Reichstagsfraktion zur Besprechung der politischen Lage zusammen. Am Dienstag folgt dann die Vertretertagung der deutschnationalen Partei, deren Ergebnis in allen politischen Kreisen mit äußerster Spannung erwartet wird. Die Reichstagsfraktion wird sich, so ist wohl anzunehmen, vorwiegend mit den aktuellen politischen Fragen befassen und wenn sie überhaupt eine besondere Entschließung für notwendig hält, in dieser lediglich Stellung zu der Initiative der Deutschen Volkspartei und zu den durch eine amtliche Mitteilung angekündigten Schritten des Reichskanzlers über eine Regierungserweiterung nach rechts Stellung nehmen. Eine nochmalige Behandlung zurückliegender Fragen vom historischen Standpunkt aus wird von der Reichstagsfraktion keineswegs unternommen werden, da jedes einzelne ihrer Mitglieder ja selbst bei der Abstimmung über den Expertenplan zugegen war, in Gewissensfreiheit sein Votum abgab und durch unmittelbare Aussprache über die Gewissensgründe der anders Abstimmenden völlige Klarheit erhalten konnte. Für die Reichstagsfraktion gibt es also auch nichts derart wie eine Führerkrise, von der in der letzten Zeit viel, wie es uns scheint, viel zu viel und zur besonderen Freude der Linkspresse mehr im Lande draußen als in der Reichshauptstadt selbst, wo man einen umfassenderen Einblick in die inneren Zusammenhänge besitzt, gesprochen worden ist.

Rückschauende Betrachtungen anzustellen, hat sich, ohne Zweifel mit Recht, der Vertretertag der Partei vorbehalten und man wird von keiner Seite aus den Wert einer solchen offenen Aussprache von Mann zu Mann verkennen wollen. Es ist also gewiß, daß über die Frage, wie die gespaltene Abstimmung erfolgen konnte, eingehende Erörterungen angestellt werden. Wer Ja sagte und wer Nein sagte, das ist unseres Erachtens eine eigene Angelegenheit der Abstimmenden, worüber nicht gerichtet werden kann, da der eine den anderen niemals und unter keinen Umständen wird von seinem Standpunkt überzeugen können und eine Diskussion darüber uferlos und ohne jede fruchtbare Wirkung sein würde. Anders ist die Frage, ob es sich nicht durch vorherige rechtzeitige eingehende und rückhaltlos klare Aussprache innerhalb der Partei hätte ermöglichen lassen, daß auch die äußere Geschlossenheit voll gewahrt würde und daß zum mindesten nicht entgegengesetzte Worten abgegeben worden wären. Aber man ist sich doch wohl allerseits klar darüber, daß bei allem moralischen Wert dieser Untersuchung es gerade gegenwärtig drängendere Fragen gibt, die zu einer eindeutigen Klärung kommen müssen und die nicht nur die Zukunft der deutschnationalen Partei bestimmen, sondern die schlechthin für die Zukunft Deutschlands und der deutschen Nation entscheidend sind. Es sind dieselben Fragen, die auch in der Reichstagsfraktion als eigentliche Punkte der Tagesordnung behandelt werden. Die Stellung zu diesen Fragen muß den höheren Gesichtspunkt bilden, nachdem sich die Aussprache über zurückliegende Dinge, selbst wenn sie noch so tief in das Gefühl und auch in die politische Ueberzeugung des einzelnen eingreifen, zu richten hat.

Durch die Initiative der Deutschen Volkspartei ist die Deutschnationale Partei strikt vor die Frage gestellt worden, ob sie bereit ist, aus der Opposition herauszutreten und mitverantwortlich an der Führung der Regierungsgeschäfte mitzuwirken. Für eine nationale Partei kann Opposition niemals Selbstzweck sein, ihre eigentliche wirkliche Aufgabe ist unter allen Umständen die Mitarbeit am Staate, die Einflußnahme darauf, daß der Staat im nationalen und aufbauenden Sinne geleitet wird. Es kann also gar keine Diskussion darüber bestehen, daß die Deutschnationale Partei an der Regierung teilnehmen will und teilnehmen wird, wenn das möglich ist und wenn die Gewähr dafür geboten wird, daß die von ihr vertretenen nationalen Tendenzen auch entsprechend zur Auswirkung gelangen. Die Linke sucht mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln das Zustandekommen eines wirklichen staatsbürgerlichen Blockes und einer nationalen Regierung in Deutschland zu verhindern — die Deutschnationale Partei wäre ihres Namens nicht wert, wenn innere Uneinigkeit und fehlende politische Einsicht es dahin brächten, daß diesem Bestreben der Linken Vorschub geleistet würde dadurch, daß von rechts im Streit um Zurückliegendes der zwingenden nationalen Aufgabe der Gegenwart nicht voll und ganz das Primat gewährt würde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192409301-10/fragment/page=0001

# Reden im In- und Auslande

## Dr. Stresemann über die politische Lage

Berlin, 27. September.

Anläßlich des Berliner Bezirksparteitages der Deutschen Volkspartei hielt

**Reichsaußenminister Dr. Stresemann**

am Sonnabend abend in einer Versammlung im „Blüthner-Saal" eine Rede, in der er folgendes ausführte: Unsere Außenpolitik ist charakterisiert durch das Zustandekommen der Londoner Abmachungen. Die Erreichung der verfassungsmäßigen Mehrheit ist ein Beweis dafür, daß die Haltung der Reichsregierung gegenüber dem Sachverständigengutachten in weitesten Kreisen des Volkes gebilligt worden ist. Bei den Verhandlungen in London ist vieles nicht erreicht worden, was wir erstrebten; aber man soll demgegenüber die Hauptgesichtspunkte der neuen Lage doch nicht gering einschätzen. Die Verhandlungen wegen der Anleihe sind nach manchen Schwierigkeiten soweit gefördert, daß voraussichtlich in der nächsten Woche eine Entscheidung zu erwarten ist. Die Beteiligung von Zehntausenden von Zeichnern deutscher Reichsanleihe in den Vereinigten Staaten und in England ist ein nicht zu unterschätzendes Moment für das damit festgelegte Interesse an einer gesicherten Entwickelung der deutschen Wirtschaft. Die Räumung des Ruhrgebietes ist eingeleitet, die Räumung des Sanktionsgebietes zugesagt, und von erheblich politisch-moralischer Bedeutung sind die Erklärungen, die die englische Regierung in beiden Fällen gegeben hat. Wir sehen in der Welt Anzeichen der Erwartung einer dann einsetzenden Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft, wie auch die Frage einer Wirtschaftskorporation anderer Länder mit Deutschland zur Debatte gestellt ist. Bedeutsam ist für unsere Entwickelung auch das Aufhören der Bestimmungen des Versailler Vertrages über die einseitige Meistbegünstigung gegenüber Deutschland. Wir traten in eine Aera der Handelsvertragsverhandlungen mit den verschiedensten Ländern ein. Es ist unrichtig, daß die deutsch-englischen Verhandlungen abgebrochen worden sind. Was sich in Berlin abspielte, waren Vorverhandlungen im engsten Kreise, denen offizielle Verhandlungen erst folgen.

Für Deutschland wird es darauf ankommen, die Idee der Meistbegünstigung auf der Grundlage eines maßvollen deutschen Zollschutzes durchzuführen. Den Wünschen mancher Interessenten auf angemessene Erhöhung der Zölle kann im Staats- und Wirtschaftsinteresse nicht nachgegeben werden, denn die deutsche Wirtschaft ist daran interessiert, gerade wegen der Verpflichtung Deutschlands mit allen Mitteln auf die Hebung des Exports hinzuarbeiten. Außerdem darf innerhalb Deutschlands nicht ein allzu hohes Preisniveau aufrecht erhalten werden, wenn wir zu normäßigen Zuständen kommen wollen. Hoffentlich schließt sich dem Aufhören der einseitigen Meistbegünstigung auch das Aufhören anderer Beschränkungen Deutschlands an. Wenn man von uns verlangt, daß wir die Fahrt für fremde Luftschiffe über Deutschland freigeben, was im Interesse einer Entwicklung dieses neuen Verkehrsmittels wünschenswert ist, so muß man uns auch entgegenkommen in bezug auf die

**Entwicklung der deutschen Flugzeuge,**

die bis heute künstlich hintangehalten worden ist. Was Deutschland auf diesem Gebiete zu leisten vermag, beweist die Großtat des neuen Zeppelin, auf die das deutsche Volk mit Stolz blickt. (Lebhafter Beifall.)

Man hat die Londoner Abmachungen in Zusammenhang gebracht mit der Stellung Deutschlands zu den Genfer Verhandlungen des Völkerbundes. In der Tat besteht ein solcher Zusammenhang. Vor Lösung der Reparationsfrage, so hatte insbesondere Herriot ausgeführt, würde der Eintritt Deutschlands auf Schwierigkeiten gestoßen sein. Es war infolgedessen ganz logisch und folgerichtig, daß vor Lösung der Reparationsfrage auch in England die Völkerbundsfrage uns gegenüber nicht erörtert worden ist. Es ist tief bedauerlich, daß anläßlich eines Mißverständnisses über eine Unterhaltung mit dem wegen der deutschen Sache hochverdienten Lord Parmoor ein Teil der deutschen Presse, als Aussage gegen Aussage stand, sich sofort mit Leidenschaftlichkeit gegen die deutschen Behauptungen wandte und es wagte, die deutschen Delegierten der Unwahrheit zu zeihen. Inzwischen ist das damals aufgetauchte Mißverständnis durch die Berichte des Botschafters Dr. Sthamer wohl vollkommen im Sinne der deutschen Delegation geklärt und Lord Parmoor hat selbst in chevaleresker Weise mitteilen lassen, daß er keinen Zweifel daran habe, daß die Darlegungen des deutschen Außenministers durch aus den Tatsachen entsprächen — eine Erklärung, für die wir zur Erledigung dieses von einem Teil der Presse in die Oeffentlichkeit gezerrten Zwischenfalls dem verdienten Führer der englischen Delegation beim Völkerbund nur dankbar sein können. Die Frage des

**Beitritts Deutschlands zum Völkerbund**

ist von einer so entscheidenden Bedeutung, daß sie naturgemäß nur nach Vornahme gründlicher Untersuchung der europäischen Lage erfolgen konnte. Für die Erwägungen der deutschen Reichsregierung kam in Betracht, daß dem Völkerbund bedeutsame Aufgaben gegeben sind, die speziell Teile des deutschen Volkes betreffen. Millionen von Deutschen sind vom Vaterlande losgerissen, leben in fremden Staaten, teils unter fremder Bedrückung, teils in neugebildeten Staatswesen, auf die der Völkerbund Einfluß hat. Der Kampf für die Rechte dieser deutschen Minderheit, der Kampf für rechtliche Verhältnisse im Saargebiet, darüber hinaus aber, die großen Fragen der Militärkontrollen, der allgemeinen Abrüstung, die schiedsgerichtlichen Fragen sind Dinge, die auch die Lebensinteressen Deutschlands berühren. Wenn uns die Möglichkeit gegeben ist, ohne Aufgabe unserer grundsätzlichen außenpolitischen Einstellung im Völkerbund mitzuwirken, so ist die Frage, ob wir ihm beitreten, nicht eine Parteifrage, sondern eine Frage, die kühl und nüchtern vom deutschen Standpunkt abgewogen werden muß.

Die Zeitungsnachrichten von Kämpfen über diese Frage im Reichskabinett sind von Anfang bis zu Ende erfunden. Ich habe selten einmütigere Sitzungen erlebt, als die beiden Sitzungen, in denen sich das Reichskabinett mit dieser Frage beschäftigte. Wir waren uns einig darüber, daß wir bereit sind, dem Völkerbunde beizutreten, wenn uns die völlige Gleichberechtigung neben anderen Großmächten gewährleistet wird und wenn uns nicht Bedingungen zugemutet werden, die entweder undurchführbar sind, wegen der Entmaßnung des deutschen Volkes oder die uns außenpolitische Erklärungen zumuten, die gegen unsere Ehre gehen. In der

**inneren Politik**

steht die Frage der Regierungsumbildung im Vordergrunde des Interesses. **Die Erklärungen der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei kennzeichnen deren Auffassung. Wir haben mit der Idee des Bürgerblocks nichts zu tun. Ich habe mich in meiner Politik stets dagegen gewandt, daß man die großen Fragen der deutschen Politik lediglich auf den einen Nenner bringt: Rechts gegen links; daß in der deutschen Politik die Auffassungen der Mitte führend sein müssen, ergibt sich aus der ganzen Konstellation unseres politischen Lebens. Bei der gegenwärtigen Situation kann doch nicht verkannt werden, daß die Forderungen der Deutschnationalen Partei nicht dieselben sind wie diejenigen, die sie im ersten Triumphgefühl über den errungenen Wahlsieg erhoben hat. Damals verlangte sie die unbedingte Führung, die Einstellung der Politik auf ihre Anschauungen, die bezüglich des Sachverständigengutachtens damals im völligen Gegensatz zu der Regierungsauffassung standen. Jetzt ist durch die Abstimmung über das Sachverständigengutachten doch zwischen einer großen Anzahl von Mitgliedern der deutschnationalen Reichstagsfraktion und den Regierungsparteien eine Uebereinstimmung erzielt über die Notwendigkeit der Annahme des Gutachtens. Stellt sich die Deutschnationale Volkspartei auf den Boden der außenpolitisch gegebenen Tatsachen, so wäre es falsch, ihre Mitwirkung von den Regierungsgeschäften auszuschließen. Da, wo die Deutschnationale Partei in einzelnen Ländern am Staat mitwirkt, wie es zum Beispiel in Bayern und Württemberg der Fall ist, hat die Regierungspolitik gerade in den großen außenpolitischen Entscheidungen nicht Befehdung, sondern Unterstützung erfahren. Für die Innen- und Außenpolitik ist deshalb die Mitwirkung und Mitverantwortung der Deutschnationalen ersprießlicher als das Hinabstoßen der Deutschnationalen in eine dann wohl eintretende hemmungslose Opposition, die gerade im Ausland zu der Auffassung geführt hat, als wenn die außerhalb des Staates stehenden Kräfte stärker wären als der Staat selbst. Von diesen Gesichtspunkten hat sich die Deutsche Volkspartei bei ihrer Entschließung leiten lassen.**

## Am Grabe Friedrichs des Großen

Berlin, 28. September.

Die vereinigten vaterländischen Verbände Deutschlands hatten die Führer und Vertreter der Verbände zu einer außerordentlichen Reichsdelegiertenversammlung nach Berlin berufen. Diese Vertreterversammlung, die am Sonnabend stattgefunden hat, war überaus stark besucht. Der ernste Wille zur Einigkeit und zu einer sittlich-religiösen Arbeit auf lange Sicht im Volke, der sich während der Tagung zeigte, fand einen packenden Ausdruck in dem Gottesdienst in der Potsdamer Garnisonskirche am Grabe Friedrichs des Großen, zu der das Präsidium der Vertreter und Führer der vaterländischen Verbände ganz Deutschlands aufgerufen hatte. Bei der Feier war jeder äußere Prunk vermieden worden. In der überfüllten Garnisonskirche sprach Domprediger Martin aus Magdeburg. Tiefe Ergriffenheit faßte die Versammlung, als Pfarrer Martin vom Altar aus der Gefallenen gedachte, während die Orgel leise das Soldatenlied „Ich hatt' einen Kameraden" spielte. Nach dem gemeinsam gesungenen Liede „Harre, meine Seele" sprach Domprediger Martin von der Kanzel, die sich über dem Eingang zum Grabe Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs des Großen erhebt und zu deren Seiten die Fahnen und alten Standarten des alten Gardekorps angebracht sind, über Matthäus 20, 28. „Ich bin nicht gekommen, daß ich mir dienen lasse, sondern daß ich diene". Das Christentum ist, so führte er aus, keine Religion des Leidens und Duldens, sondern des Kämpfens. Die Vertreter der vaterländischen Verbände aus dem ganzen Reich stehen heute am Grabe Friedrichs des Großen. Er bezeichnete sich als den ersten Diener seines Staates. Ihm war der Dienst an seinem Volke eine tiefempfundene Pflicht. Das ist der Geist von Potsdam. Diesen Geist müssen wir wieder fördern und pflegen. Nach dem Vaterunser schloß die eindrucksvolle Feier mit dem gemeinsam gesungenen Liede „Ich hab mich ergeben". Unter den Tausenden von Andächtigen, die in der Garnisonskirche zu Potsdam versammelt waren, sah man ältere und jüngere Mitglieder des Hohenzollernhauses und anderer ehemals regierender Fürstenhäuser. Auch war die Generalität aus Potsdam und Berlin sehr zahlreich vertreten, u. a. Generaloberst von Messen. Nach der kirchlichen Feier versammelten sich mehrere hundert Vertreter der vaterländischen Verbände Deutschlands mit ihren Angehörigen zu einem Beisammensein, das vom Reichstagsabgeordneten Geißler geleitet wurde. Er faßte das Ergebnis des Vertretertages und den Eindruck des Gottesdienstes zusammen, daß die Arbeit der vaterländischen Verbände durch die Pflege des Sich-Einsetzens für das Gemeinwohl unter dem Zeichen des Kreuzes und des Stahlhelms zu leisten sei. Freiherr von Medem, der letzte militärische Führer Schlageters, betonte, daß der Völkerbund nur machtpolitischen Zielen diene, während das deutsche Volk friedliebend sei. Doch wolle es den Frieden in Freiheit. Sein soldatischer Geist sei stets seiner heißen Heimatliebe entsprungen. So verstehen die vaterländischen Verbände den Frontkämpfergeist.

Die ehemaligen Offiziere wurden vom Oberst von Klewitz aufgerufen, ihre Pflicht in fleißiger Mitarbeit an der vaterländischen Bewegung zu erfüllen. Die deutsche Arbeiterschaft und das deutsche Unternehmertum rief der Vorsitzende des Vaterländischen Arbeitervereins Potsdam, Stadtverordneter Schönfeld, auf zu neuer Arbeitsgemeinschaft, zur Werksgemeinschaft und nationaler Volksgemeinschaft.

## Ludendorff in Hannover

Hannover, 27. September.

Die „Niedersächsische Woche" der Deutschvölkischen Freiheitspartei in Hannover wurde heute abend durch eine vaterländische Kundgebung im Kuppelsaal der Stadthalle eingeleitet.

Anwesend war auch

**General Ludendorff,**

der eine große politische Rede hielt. Er wurde von der Menge mit stürmischen Jubelrufen begrüßt. Ludendorff führte etwa folgendes aus: „Kürzlich schrieb ein Blatt der bayerischen Volkspartei: „Wir haben ihn dick, den Ludendorff und die ganze Ludendorfferei; so dick wie die Preußen und ihre Republik. Entweder ist Bayern ludendorffisch oder bayerisch". — Warum dieser gehässige Ausfall gegen Preußen und gegen mich? Weil in diesen Hirnen preußisch gleich protestantisch gesetzt wird, wie einst an der Ostgrenze polnisch und katholisch und preußisch und protestantisch gleichgestellt wurde und weil man in dem Bestehen Preußens und auch in meiner Person ein Hindernis für die Durchführung ihrer Ziele erblickt. Wir Völkischen wollen ein großes Deutschland, das alle Deutschen Mitteleuropas in einer großen, einheitlichen, deutschen Volksgemeinschaft vereint. Ich erkläre es mit besonderer Bestimmtheit, daß wir die Versklavung Preußens als einen Verrat am deutschen Volke ansehen. Wir wollen zu einem Großdeutschland kommen, nicht durch Zerschlagung Preußens, sondern wir wollen dies durch und mit Preußen, wie mit den anderen Bundesstaaten erreichen. Wir wollen die Stämme in ihrer Eigenart achten, dabei aber wollen wir die Stämme im gegenseitigen Verstehen einander näher bringen. Anstatt aus der Vergangenheit zu lernen, will man sich jetzt nicht mehr zusammenschließen, um wirklich ein Volk zu bleiben, sondern ein loseres Gebilde schaffen, einen Staatenbund mehrerer Mittelstaaten im Sinne des letzten Rheinbundes. Die Vertreter dieser Bestrebungen finden wir im Zentrum und in der Bayerischen Volkspartei, den beiden politischen Vertretern der römisch-katholischen Kirche. Hierin ist unzweifelhaft der große Gedanke zu erkennen, Deutschland dieser Kirche politisch dienstbar zu machen, um ihr auf diese Weise neue Macht zuzuführen.

Bismarck ist sich über den

**Charakter des Zentrums**

vollständig klar gewesen. Er sagt: Reichsfeinde, theoretisch und absolut sind die Herren nicht, aber das Reich, wie wir es haben, paßt den Herren nicht. Der Gedanke der Versklavung Preußens hat in Bayern lebhaften Widerhall gefunden und die separatistischen Bewegungen finden immer wieder ihren Anhalt im § 10 der Reichsverfassung. Dieser Paragraph arbeitet Frankreich nach jeder Richtung in die Hand. Wenn Frankreich dem Wunsche einiger deutscher Bundesstaaten im Mai 1918 nicht nachgekommen ist, einen Sonderfrieden mit ihnen zu schließen, so hat dieses seinen Grund alles darin, daß es ein zusammengehaltenes Deutschland zunächst für zahlungsfähiger hielt als ein zerschlagenes. Es läuft letztes Endes darauf hinaus, Deutschland nach außen hin für alle Zeiten ohnmächtig zu machen. In diesem Spiel nehmen die Föderalisten und Separatisten in Hessen und in Hannover eine besonders beschämende Rolle ein, denn sie machen sich lediglich zu Werkzeugen der Machtpolitik des Zentrums. Dieses ganze traurige Kapitel deutscher Geschichte wird erst ein Ende finden, wenn die Weimarer Verfassung mit samt dem Artikel 18 endgültig beseitigt ist."

## Die Seuche der französischen Denkmalsreden

Paris, 29. September.

Anläßlich der Einweihung eines Kriegerdenkmals in der Champagne ergriff gestern nach einer kurzen Ansprache des amerikanischen Geschäftsträgers

**General Gouraud,**

der 1918 in der Champagne den Oberbefehl führte, das Wort zu einer auffallend politischen Rede, die große Schmähungen gegen Deutschland und ein begeistertes Lob auf Poincaré enthielt. Die Rede erhielt eine besondere Note durch die Anwesenheit von Vertretern des Präsidenten der Republik und des Kriegsministeriums, des Marineministers, eines Vertreters des amerikanischen Botschafters, der Geschäftsträger Oberst Whitehouse, sowie eine Anzahl Generale, darunter der General Degoutte. General Gouraud führte u. a. aus:

„Worin besteht die Pflicht für uns Franzosen gegenüber einem Volke, das nach dem Ausspruch Poincarés mit dem Genie der Lüge begabt ist, und das auf die versöhnlichen Vorschläge Frankreichs und Englands mit der Behauptung antwortet, daß es an dem Kriege keine Schuld trägt? Sie kann nur darin bestehen, den täglichen Schwierigkeiten mit derselben Straffheit zu begegnen, die unsere Soldaten während 52 Kriegsmonaten bewiesen haben, unsere friedliche Haltung aufrecht zu erhalten, gleichzeitig aber in der Verteidigung unserer Rechte unnachgiebig zu sein, und, um sie zur Geltung zu bringen, wachsam und stark zu bleiben und niemals die zersetzenden Doktrinen anzuhören, wenn sie das Vaterland verleugnen."

General Degoutte erzählt dann ein Erlebnis während des Krieges. Ein deutscher Offizier, der im August 1918 ihm vorgeführt wurde, habe erklärt: „An Deutschland glauben viele, daß, wenn der Kaiser und sein Kanzler 1914 vorausgesehen hätten, daß Frankreich und Belgien eines solchen Widerstandes fähig gewesen wäre, und daß Italien, England und Amerika sich auf ihre Seite gestellt hätten, sie den Krieg nie erklärt haben würden."

General Gouraud fuhr dann fort: „Das liegt auf der Hand, aber ich wünsche, daß jeder Franzose die Lektion des deutschen Offiziers in Erinnerung behält. Bleiben wir die Franzosen des großen Krieges vereint in der Liebe des Vaterlandes und der Hingabe an unsere Mission. Bewahren wir uns unsere Freundschaften aus dem Kriege, und der Friede wird uns erhalten bleiben. Wenn wir dagegen in unserem vergangenen Irrtum und in die Streitigkeiten gegenüber einem Deutschland verfallen, daß die Niederlage nicht gelten läßt und sich stark im Bewußtsein seiner 60 Millionen Einwohner fühlt, dann müssen wir für unsere Söhne ein schreckliches Wiedererwachen vom August 1914 fürchten."

*

## Die unglaubliche Mission Keßlers in Genf

Genf, 27. September.

Ergänzend zu unserer ersten Meldung über die Anwesenheit Graf Keßlers in Genf wird mitgeteilt, daß Graf Harry Keßler gestern in Genf eintraf. Er stattete dem Generalsekretär des Völkerbundes seinen Besuch ab und hatte eine lange Unterredung mit den Mitgliedern verschiedener Delegationen, denen gegenüber er ein Schreiben Dr. Stresemanns vorwies, das ihn offiziell beglaubigte. (?) Graf Keßler hat eine große Anzahl von Journalisten empfangen, unter denen sich auch Engländer, Franzosen und Schweizer befanden. Er erklärte ihnen, daß alle Mitteilungen über Forderungen, die sich an den deutschen Eintritt in den Völkerbund angeblich knüpfen, auf freier Erfindung beruhen. Nur die Forderung eines ständigen Ratssitzes hätte Deutschland tatsächlich gestellt und um Aufschluß darüber gebeten, zu welcher Hilfeleistung es auf Grund des § 16 des Paktes verpflichtet sei, wobei es auf seine militärischen Streitkräfte hingewiesen hat. Alles andere seien Fragen gewesen, die wohl in dem Memorandum der Regierung enthalten seien, aber keinerlei Forderungen oder Bedingungen für den Eintritt Deutschlands enthielten. Die Mitteilungen des offiziell beglaubigten Grafen Keßler haben in Genf eine allgemeine Ueberraschung (!) hervorgerufen.

## Zu den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen

Paris, 27. September.

Ministerpräsident Herriot hat den Handelsminister Renaldi mit der Mission betraut, im Namen der Regierung die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen zu leiten. Die deutschen Delegierten werden am nächsten Dienstag in Paris erwartet.

## Unzufriedenheit unter den Eisenbahnern

Berlin, 27. September.

Aus Eisenbahnerkreisen wird uns mitgeteilt: „Die Nichtberücksichtigung des Personals bei der Zusammensetzung des Verwaltungsrates der Reichsbahn ist von dem Personal und seinen Organisationen als Brüskierung empfunden worden, und es hat sich aus diesem Grunde, wie aus verschiedenen anderen Ursachen, die noch zu erörtern sein werden, des Personals einer starken Unruhe bemächtigten. Sie findet ihren Ausdruck darin, daß der Kabinetsbeschluß keineswegs ruhig hingenommen werden wird, und daß auch etwaige Surrogate nicht als vollwertiger Ersatz betrachtet werden können. Verschärft wird dieser Zustand noch durch ein amtliches Kommuniqué vom Sonnabend, worin es heißt, daß zwar die Frage der Berufung einer Personalvertretung eingehend geprüft worden sei, daß es sich aber als unmöglich erwiesen habe, eine Persönlichkeit zu finden, die als Vertreter der Beamten, Angestellten und Arbeiter in Frage kommen konnte. In dieser Begründung erblickt das Personal eine Beleidigung. Deshalb werden augenblicklich gesetzlich zulässige Maßnahmen von weitgehender Bedeutung vorbereitet, durch die der Reichsregierung zum Bewußtsein gebracht werden soll, daß ein Personal von 790 000 Köpfen nicht gewillt ist, seine Belange einfach ignorieren und obendrein die Nichtachtung noch in beleidigender Weise begründen zu lassen."

Irgendeine Andeutung darüber, welcher Art die hier angedrohten Maßnahmen der Eisenbahner sein werden, war nicht zu erlangen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192409301-10/fragment/page=0002

# Aus Mitteldeutschland

## Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Ammendorf

Ammendorf hat einen zweifachen Ruf. Wer von Ammendorf hört, denkt entweder an aufblühende Industrien oder an Putsche Hölz' unseligen Angedenkens. Das heutige Ammendorf hat aber diesen Januskopf nicht mehr, sondern trägt das Gesicht fleißiger, emsiger Arbeit. Aus dem kleinen Dorf ist ein Industrieort von 14 000 Einwohnern geworden und die Straßen Ammendorfs mit dem sauberen Pflaster und schmucken Geschäftsläden tragen das Gepräge einer kleinen Industriestadt. Ammendorfs glückliche Lage an den Adern des Verkehrs, inmitten reicher Bodenschätze, hat seine Entwicklung begünstigt. Fabrik reiht sich an Fabrik und Ammendorfer Erzeugnisse sind weltbekannt vom Nährzwieback bis zu den Druckfarben, von Lindnerschen Waggons ganz zu schweigen.

Aber Ammendorf besitzt nicht nur ein tüchtige Industrie, es hat auch einen strebsamen Gewerbestand. Das Ammendorfer Handwerk läßt sich nicht an die Wand drücken, es will den Beweis liefern, daß Ammendorf kein Dorf mehr ist, dessen Bewohner unbedingt nach der Stadt fahren müssen, um ihren Bedarf an Waren zu decken. Diesen Beweis erbringt es durch eine am Sonnabend in drei Festsälen (Helms Restaurant, Goldener Adler und Schützenhaus) eröffnete Gewerbe- und Industrie-Ausstellung. Eine Ausstellung ist immer eine riskante Sache und nur unter Mitwirkung der Ammendorfer Industrie konnte es das Ammendorfer Gewerbe wagen, eine Ausstellung größeren Stils zu veranstalten. Und eine solche ist es geworden, denn reichhaltiger konnte keine Ausstellung, die nur von einem Orte von Ammendorfs Größe beschickt wird, ausfallen. Ein jeder hatte sein Bestes getan und jeder Stand wetteifert in geschmackvoller Dekoration und reichhaltiger Auswahl mit dem anderen. Es würde zu weit führen, auf Einzelheiten der Ausstellung einzugehen, zumal eine Zurücksetzung dieser oder jener Firma unvermeidlich wäre. Gehören doch über 40 Betriebe allein zur Industriegruppe. Da die neuesten Maschinen und Erzeugnisse der Ammendorfer Industrie nicht fehlen, lohnt der Besuch der Ausstellung auch für auswärts. Lobend hervorgehoben werden muß auch die Ausstellung der Handwerksberufsschule, die beweist, daß das Handwerk an der Vervollkommnung seines Nachwuchses eifrig arbeitet. Erwartet der einzelne Aussteller auch nicht einen sofort greifbaren klingenden Erfolg, so ist er doch von der ideellen Bedeutung der Ausstellung überzeugt. Er zeigt, was er kann und erwirbt sich das Vertrauen des Publikums und das ist schon die Mühe und Arbeit, die diese Ausstellung gekostet hat, wert.

Die Ausstellung wurde am Sonnabend vormittag durch eine kleine Feier eröffnet. Der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Herr A. Herrmann, begrüßte die Erschienenen (leider war ein Vertreter der Regierung in Merseburg nicht gekommen), die sich zahlreich eingefunden hatten. Redner gab einen kurzen Ueberblick über die Entstehung und die Vorarbeiten der Ausstellung und dankte insonderheit den Herren Ernst Meyer, Karl Pinnewies, Karl Utgenannt für ihre Verdienste um das Gelingen der Ausstellung. Ebenso den Herren der Industrie für ihre Hilfe. Sodann eröffnete der Ammendorfer Gemeindevorsteher Rohde die Ausstellung mit den besten Wünschen für das Ammendorfer Handwerk und Gewerbe. Nach dem Rundgang wurde bei einem kleinen Imbiß im „Schützenhause" noch durch Reden und gute Wünsche die Ausstellungseröffnung gefeiert.

## Schwarz-rot-gelbe Mützen und Windjacken

**Friedeberg (Queis), 26. September.**

Die Zeitung „Bote aus dem Queisthale" Nr. 109 vom 13. September 1924 bringt folgendes Inserat des Reichsbanners:

**Reichsbanner schwarz-rot-gold.**

Ortsgruppe Ullersdorf.

Alle Angehörigen aus der Umgegend werden ersucht, sich in der Besprechung im Kretscham Ullersdorf am 14. September recht zahlreich zu beteiligen. U. a. Anforderung von Windjacken. Bis zum 20. September noch neu beitretende Mitglieder erhalten Mütze und Windjacke gratis.

J. A. Freudenberg, Ortsgruppenführer.

Ein famoser Verein, der seine Mitglieder erst mit Mütze und Windjacke werben muß. Damit wird aber wieder einmal dem Mostrich-Verein bewiesen, daß er sich seine Mitglieder mit Bekleidung und Geld köbert. Das Reichsbanner verrät vielleicht auch mal die Geldquellen, aus der diese Bekleidung gekauft wird. Dann würde der steuerzahlende Bürger sein blaues Wunder erleben.

## Automobilunglück

**Leipzig, 27. September.**

Am Freitag mittag gegen ½12 Uhr trat Gutsbesitzer Ackermann jun. mit dem Chauffeur Kurt Rauschenbach von Gundorf im Automobil eine Fahrt nach Berlin an. In Treuenbrietzen ist der Kraftwagen verunglückt. Herr Ackermann jun. hatte gerade kurz zuvor das Automobil verlassen, so daß er ohne Schaden davongekommen ist. Dagegen ist der Chauffeur Rauschenbach bei dem Unglück zu Tode gekommen.

Der Chauffeur fuhr, wie sich auf Grund des Geschwindigkeitsmessers feststellen ließ, mit einer Stundengeschwindigkeit von 92 Kilometern. Durch diese Ueberanspannung des Tempos ist ein Reifen des Hinterrades geplatzt, und das ganze Rad löste sich von seiner Achse. Dadurch kam der Wagen ins Schleudern und geriet über den Chausseegraben auf einen sandigen Nebenweg, wo er umstürzte und den Chauffeur unter sich begrub. Dem Chauffeur wurde der Brustkorb eingedrückt, so daß er wenige Minuten nach dem Unfall starb. Ein Wanderbursche, den der Chauffeur unterwegs aufgenommen hatte, wurde bei dem Unglück in weitem Bogen ins Feld geschleudert, er kam jedoch mit leichteren Verletzungen davon. Weitere Insassen befanden sich nicht in dem Automobil, das stark beschädigt wurde.

---

**Magdeburg, 26. Sept.** (Ehetragödie.) Die Ehefrau Margarete G., Moldenstraße 34 wohnhaft, wurde am Mittwoch während eines Streites mit ihrem Mann von diesem mit einem spitzen Gegenstand in den Hals gestochen. Der Ehemann ergriff nach der Tat die Flucht. Die Frau mußte mit einem Krankenwagen dem Krankenhause Altstadt zugeführt werden.

**Norungen, 26. Sept.** (Das Finanzamt sargt sich ein.) Einem hiesigen Einwohner wurden, da er nicht in der Lage war, seine rückständigen Steuern zu bezahlen, zwei für sich und seine Frau selbstangefertigte Särge vom Finanzamt gepfändet.

**Druck und Verlag von Otto Thiele.**
Leiter der Redaktion: **Adolf Lindemann.**
Verantwortlich für die Politik: Adolf Lindemann; für Lokales, Kunst und Unterhaltung und Sport: Dr. Erich Sellheim; für Volkswirtschaft und Wirtschaftsleben: Dr. Theodor Goddehn. Für den Anzeigenteil: Paul Kerber; sämtlich in Halle. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Kames.


# Inventarauktion.

Wegen Aufgabe der Pachtung verkaufe nicht am 30. d. M., sondern

**erst Mittwoch, den 1. Oktober, mittags 12 Uhr**

auf dem Hofe des Rittergutes Crimderode öffentlich meistbietend an bekannte und sichere Käufer gegen Fristzahlung das gesamte lebende und tote Inventar, u. a.: 8 schwere Ackerpferde, dabei gedeckte Stutbuchstuten, 2 Kutsch- u. Wagenpferde, 3 2½jährige Fohlen, dabei 2 egale Füchse, 1 1½jähriges Fohlen, 3 Saugfohlen, 120 Mutterschafe, Merino × Schwarzkopf, 30 Jährlämmer, 12 eingetragene Stammsäue des veredelten Hann. Landschweines, Läufer in verschiedenen Altersklassen, 1 Dreschkasten (reparaturbedürftig), 10 komplette Kumtgeschirre, Binder, Flügelmaschine, Trieur, Beizmaschine, 53 komplette Erntekastenwagen, 2 Kutschwagen, 1 Schlitten, Pflüge.

Vorherige Besichtigung der Tiere und Geräte jederzeit gestattet.

**W. Seeger, Rittergut Crimderode b. Nordhausen**
Fernsprecher Nordhausen Nr. 755.

Nur unwissende Leute behaupten, daß Radio noch nicht auf der Höhe ist.

Sowohl die Sender als auch die Darbietungen selbst haben in letzter Zeit einen solchen Grad von Vollkommenheit erreicht, daß mit einem guten Empfänger unter günstigen Antennen-Verhältnissen folgende Stationen gehört werden: Leipzig, Hamburg, Breslau, Stuttgart, München, Zürich, England und Frankreich.

Dieser Genuß kostet monatlich 2 R.-M. Gebühren, die an den Postboten zu entrichten sind.

Ich verkaufe als bekannter Radio-Fabrikant ohne Zwischenhandel direkt, daher so preiswert!

Röhrenapparate mit Antennenmaterial, Umschalter, Batterien, Hörer, einwandfreier Leipzig-Empfang garantiert! M. 98,— compl. Phonolicht, Karl Th. Ellrich, Halle (Saale), Magdeburger Straße 57 (Kaufmannshof). Fabrik erstklassiger Radio-Apparate.

## Stellenangebote

Westfälische Eisenhandelsfirma sucht Verbindung mit Herrn oder Firma, welche mit den einschlägigen Verhältnissen vertraut ist, für den Verkauf von

**Qualitäts-Roheisen**

im sächsischen Ind.-Gebiet, sowie sonstiger Erzeugnisse der Eisenindustrie. Angebote erbeten unter **Z. 5713** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

**= Vertreter =**

oder leistungsfähige Händlerfirma gesucht zum Vertrieb unseres erstklassigen Zementkalkes zu Bauzwecken und Verputzen. Lieferung geschieht ab mitteldeutschem Werk. Gefl. Angebote unter Chiffre **Z. 5704** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**Vertreter.**

Junger, gewandter Herr zum Besuch der Tapezierer- und Möbelgeschäfte für Halle und weitere Umgebung gesucht. Angebote unt. **Z. 5644** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein bilanzsicherer

**Buchhalter**

wird gesucht. Antritt sofort.

**Trocknungsfabrik Teuchern.**

Solider, tüchtiger

**Oberschweizer**

gesucht in 550 Mrg. großer Wirtschaft beim 55 Stück Großvieh inkl. Jungvieh, Schweine und Ochsen. **Hoppe, Hohenleina,** Kr. Delitzsch.

**Älteres Mädchen** mit guten Zeugnissen zum 1. November von älterem Ehepaar gesucht. Off. unter **Z. 5720** an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

**Maler,** in allen Fächern bewandert, sucht Stellung in Industriebetrieb. Bisher in großem Betrieb tätig. Off. unter **Z. 5722** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Jg. Verwalter,** 22 Jahre alt, 4½jährige Praxis, unermüdl. Kraft, firm in allen Zweigen der Landwirtschaft, sucht passende Stellung auf Gut von 500 Morgen aufwärts sofort od. später. Gefl. Angeb. unt. **Z. 5723** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

**Heimarbeit** durch Schreibmaschine, Frauensdorfer Arbeiten. Offert., Preislisten w. angenomm. Offert. unter **Z. 5719** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

## Stellengesuche

**Landw. Beamter** aus guter Familie, 22 J., 4jähr. Praxis, auf jetz. Stelle 2 Jahre, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. beste Empfehlung, zum 1. Oktober oder später Stellung auf größ. Gut. Offert. unter **Z. 5718** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

## Mietgesuche

**Leeres Zimmer** m. Zubehör gesucht. Off. unter **Z. 5721** an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Stud. agr. sucht v. 15. 10. oder 1. 11. ab **möbl. heizb. Zimmer** in vornehmem Hause. **Schönemann, Dom. Petersberg bei Walwitz.**

**Ein- bis Zweizimmerwohn.** mit Kochgelegenheit sof. gesucht. Offerten unter **Z. 5714** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Vermietungen

**Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** f. einen Herrn bei **Pfugbeil, Wielandstr. 2 II.**

## Verloren

Echte Elfenbeinbalskette m. Schraubverschl. Sonnabend abend verloren. Gegen Belohnung abzgb. **Dr. Schiller, Humboldtstraße 40 II.**

**Goldene Brosche,** Erbstück, Sonntag vorm. an der Saale, Nähe Lehmanns Felsen, verloren. Finder erhält Belohnung. **Noack, Steinweg 19 a.**

## Geldverkehr

**2000 M.** als **1. Hypothek** auf Grundstück im Werte von 50000 M. zu leihen gesucht. Angebote unter **Z. 5718** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

## Verschiedenes

**Husten Atemnot Verschleimung.** Schreibe allen Leidenden gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihren schweren Lungenleiden selbst befreiten. Nur Rückmarke erwünscht. **Walther Althaus,** Heiligenstadt (Eichsfeld) li. 29.

**Honig**

neuer Ernte garantiert rein
9 Pfund netto Mark 10.40,
5 Pfund netto Mark 6.40
einschl. Porto und Verpackung gegen Nachn.
Nichtgefallendes nehme zurück.
**Wilh. Wordtmann,** Großimkerei, Otteriches 40 b. Edeweht i. O. Postscheckkonto Hannover 7972.

**Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen** liefert jetzt noch sehr preiswert **Möbelfabrik Spanier,** Lilienstraße 2/3. Ausstellungsraum Hallorenstraße 1, am Hallmarkt.

*Gute Fensterleder*
*Neunhäuser 5*
*Lederhandlung*

## Verkäufe

**Neuen Handwagen,** welcher 4 Ztr. trägt, hat billigst abzugeben. **Wolfstraße 12 I.**

**Kalkstickstoff**
**Leunasalpeter**
**Ammon.-Super 9/9**
**Superphosphat**
**Thomasmehl**
zu Syndikatspreisen halte auf Lager.
**Albert Koch**
Landsberg b. Halle a. S.
Fernruf 24.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstige Besorgungen nur bei den Inserenten der „Hallescher Zeitung" vornehmen zu wollen.

**Wichtig! Wichtig!**
**Sprengkulturvorführung.**
Am Mittwoch, den 8. Oktober, nachm. 2½ Uhr findet in Dieskau bei Herrn Rittergutsbesitzer von Bülow durch unseren Sprengtechniker Herrn Esche eine Vorführung für bodenkulturelle Arbeiten statt, welche große Vorteile für die Landwirtschaft, Forstwirtschaft und den Obstbau lehrt. Kostenlose Ausbildung von Sprengkulturmeistern als Nebenberuf. Alle Landwirte, Forstwirte u. Obstbauinteressenten werden zu dieser praktischen Vorführung höflichst eingeladen.
**Dresdner Dynamitfabrik, Abteil. Landwirtschaft,** Dresden-A., Bürgerwiese 1. Abteilung Landwirtschaft.

**Neue Schuhpflege!**
Wenn Sie auf elegantes Aussehen Ihrer Schuhe Wert legen, so dürfen Sie nicht Unmassen farbiger, harziger, unangenehm riechender Schuhcreme auftragen. In wenigen Tagen ist das empfindliche Leder unansehnlich und wird brüchig und hart. Benutzen Sie deshalb die farblose überfettete **wohlriechende Edelcreme**
**Tuberan.**
Sie gibt schon in kleinen Mengen einen samtweichen Glanz, verharzt nie und ist im Gebrauch in der Tube für Haushalt und Reise höchst sauber, sparsam und praktisch. Alte unansehnliche Schuhe werden wie neu. Für feines Schuhwerk unentbehrlich.
Preis für die Tube 50 Pfg. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
Vertretung: **Wilhelm Buchholz, Leipzig,** Lindenthalerstraße 56.

Erststellige
**Hypothekengelder**
unter äußerst günstigen Bedingungen für Landwirte auszuleihen durch
**Max A. Knoche, beeid. Taxator,**
Krausenstr. 27. Fernruf 2975.

5jährige Oldenburger
**Rappstute**
verkauft
Zorn, Fienstedt.

Einen 5jährigen
**Ermländer Schimmel-Wallach,**
ein- u. zweispännig gefahren, sehr gut im Zuge, verkauft Tilio Geyer, Walbhausen (Helme).

Ein großer Transport roter
**bayrischer Zugochsen sowie roter Zugkühe mit Kälbern, Bullen, tragender Färsen, sowie Jungvieh**
und gleichzeitig ein Transport
**Zugkühe, Gelbschecken und Bullen**
steht bei mir preiswert zum Verkauf.
**Gustav Fleischhauer,**
**Schnellroda.**
Fernruf Mücheln 214.

**121. Zuchtvieh-Versteigerung**
des Verbandes für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes i. d. Prov. Sachsen
**Donnerstag, den 16. Okt.,**
vormittags 11 Uhr
**in Stendal**
in der Viehhalle am Ostbahnhof.
Zur Versteigerung gelangen
**ca. 70 Zuchtbullen**
— 12—20 Monate alt —
und eine größere Anzahl tragender
**Herdbuchkühe und Färsen.**
Der Verkauf erfolgt gegen Barzahlung.
Kataloge versendet kostenlos die Geschäftsstelle in Halle a. S., Reilstraße 78, Fernruf 4526.

Zwei schwere
**Arbeitspferde**
wegen Anschaffung eines Raupenschleppers zu verkaufen. Besichtigung zwischen 10 und 2 Uhr.
**Chemische Fabrik Buckau,**
Werk Ammendorf.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192409301-10/fragment/page=0003

Dietrich

**Der 3. Stahlhelmer ist angekommen!**

Teutschenthal, 26. Sept. 1924.

***Hans Wahlmann und Frau.***

---

Else Ruth Brigitte

Die glückliche Geburt eines kräftigen Sonntagsmädels zeigen in herzlicher Freude an

Architekt u. Maurermeister
Alfred Göricke u. Frau
Else geb. Weber.

Merseburg, d. 28. September 1924.

---

*Die glückliche Geburt eines munteren*

***Sonntagsjungen***

*zeigen hocherfreut an*

***Dr. Alfred Döll und Frau***
*Gertrud geb. Spitzer.*

*Halle (S.), den 28. September 1924.*
*Gr. Ulrichstr. 86, I.*

---

**Beerdigungs-Anstalt**
**Willy Lutze,**
**Halle a. S., Krukenbergstr. 7.** Tel. 5920
gegenüber den Kliniken, Magdeburger Straße.
**Geschäftsstelle des Deutschen Begräbnis-Versicherungsvereins.**
**Unter Reichsaufsicht. Ohne Karrenzzeit.**
— — Sofortiger Rechtsanspruch auf volle Leistung. — —

---

**Statt besonderer Anzeige.**

Gott der Herr nahm heute früh plötzlich und unerwartet aus seinem arbeitsreichen Leben meinen über alles geliebten Mann, den treusorgenden Vater unserer Kinder, lieben Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, den **Gutsbesitzer**

# Max Zorn

im 49. Lebensjahre zu sich.

Im tiefsten Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen

**Frau Else Zorn geb. Lampe,**
**Charlotte u. Günter Zorn.**

**Fienstedt**, den 28. September 1924.

Beerdigung am Mittwoch, den 1. Oktober, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause aus.

---

**Statt Karten.**

Nach schwerem Leiden verschied am 27. d. Mts. mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der

**Rechnungsrat**
# Albert Reuter
**— Ritter pp. —**

im 72. Lebensjahre.

Halle (Saale), den 29. September 1924.
Seydlitzstraße 33.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
**Marie Reuter**
geb. Meybem-Bergammer.

Die Beerdigung findet am Mittwoch 1½ Uhr nachmittags auf dem Gertraudenfriedhof statt.

---

**Statt besonderer Meldung.**

Am Sonntag, den 28. cr., vorm. 9 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein herzensguter Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,
**der Lehrer i. R.**

# Gust. Nauck.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
**Frau Auguste Nauck**
geb. Schulze.
Wittenberg, Wiehernstr. 1,
**Familie Hugo Schügner,**
Halle a. S., Mayrbachstr. 1.

Die Trauerfeier und Einäscherung findet Mittwoch, den 1. Okt., nachm. 2 Uhr in Dessau statt. Im Sinne des Verstorbenen ist von Kranzspenden abzusehen.

---

**Preiswert u. gut**
kaufen Sie sämtliche
**Unterzeuge und Strumpfwaren**
in d. ersten Spezialgeschäft
**H. Schnee Nachf.,**
Gr. Steinstr. 84. Gegr. 1868.

---

**Landwirte! Gutsbesitzer!**
Großer Betrieb in Halle sucht
# Frischmilch
jedes Quantum zu kaufen. Kannen werden gestellt, günstige Zahlungsweise, eventl. Vorkasse. Offert. unter **Z. 5717** an die Geschäftsst. dies. Ztg.

---

**Hunold,**
Büchsenmacher,
**Halle a. S.,**
**Gr. Klausstraße 2.**
Telefon 4932.

---

# Spiel- Plan der Halleschen Ufa-Theater

**Ufa-Theater, Leipziger Straße**
Der größte Ausstattungs-Film der Welt!
**Chin-Chu-Chow**
Der Abenteurer von Bagdad.
—
**Larry Semon kassiert die Miete.**
Groteske in 2 Akten.
Beginn 4 Uhr.

**Ufa-Theater Walhalla-Lichtspiele**
Erstaufführung!
**Pola Negri**
in
**„Bella Donna"**
Die Tragödie einer schönen Frau in 7 Akten.
**Fix und Fax im Tingeltangel**
Groteske in 2 Akten.
**Im Zeppelin über den Atlantik**
I. Film: Wie das Amerika-Luftschiff entstand.
Beginn 4 Uhr.

**Ufa-Theater, Alte Promenade**
**Erstaufführung!**
# Die Ehe im Kreise
Regie: **Ernst Lubitsch.**
**Das große Gesellschafts-Lustspiel.**
—
Hierzu ein auserwähltes Beiprogramm.
Beginn 4 Uhr.

---

**Stadt-Theater**
Dienstag 7½ Uhr
**Die neugierigen Frauen.**
Mitwirkend
**Emilia Galotti.**
(Schülervorstellung.)

---

**Gesangsunterricht**
erteilt **Frau Lotte Bodenstek, Kohlschütterstraße 1 I.**
Anm. zw. 2 u. 4 nachm. erbeten.

---

**Gelegenheitsgedichte**
jeder Art auf Wunsch mit Bezieh. in Ernst und Scherz auf eig. Maschine liefert umgehend
**Elisabeth Postler, Halle, Leipzigerstr. 65 I.**
Besuch. Sprechstunden Mittwoch und Freitag von 2–4 Uhr.

---

Gutes dauerhaftes **Gummiband** für Strumpfbänder kauft man bei H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

---

# Saalschloß-Brauerei

**Morgen Dienstag, den 30. September, abends 8 Uhr** im großen Saal auf vielseitigen Wunsch **zweites Gastspiel der ersten russischen Konzertgesellschaft.**

**Männerchor u. Balalaika-Orchester**

Direktion: Dr. Eugen Swerkoff.

Solist: V. Gregoriew, Tenor von der Belgrader Oper, unter Mitwirkung **des weltberühmten russischen Volkstänzers Ivan Orlik und seiner Partnerin Elena Bolorskaja.**

Die Leistungen dieser Truppe sind bis jetzt unübertroffen. Wegen anderweitigen Engagements kann eine Wiederholung nicht stattfinden.

Karten bei **Heinrich Hofhan,** Große Ulrichstr., à 1.— M., an der Abendkasse 1.50 M.

---

DIE VORNEHME GASTSTÄTTE
**MÜLLERS HOTEL**

Ab 1. Oktober 1924
WIEDERBEGINN
der
½5-UHR-TEE'S
(Jeden Mittwoch u. Sonntag)

Erstklassige Künstlerkapelle

**MERSEBURG**

Rechtzeit. Tischbestellung Tel. 9 erbeten. Ab 6° Gesellschaftsanzug.

---

# Modernes Theater.

Bes. Dir. Bruno Bernhardt. Direktion Willi Schur.

**Ab Dienstag, den 30. September, täglich abends 8,10 Uhr**

Die Schlageroperette
# 101 Nacht,

Operette in 3 Akten v. Dr. B. Decker u. W. Pohl, Musik von Walter W. Goetze,
mit **Willi Schur, Friedel Höfler, Lisa Schlewitz** in den Hauptrollen.

---

**Literarische Gesellschaft.**
**Dienstag, 7. Oktober, 8¼ Uhr 3 Degen-Loge:**
**Dr. Friedrich Castelle:**
**Wilhelm Raabe-Abend.**
Mitgliedskarten u. Neuanmeldungen in Hoffstetters Buchhandlung, Poststr. 15. — Nichtmitglieder Eintrittskarten, soweit Plätze vorhanden, ab 3. Oktober bei Hothan, Gr. Ulrichstr.
**Der geschäftsführende Ausschuß.**

---

**Wratzke & Steiger,** Hoflieferanten, Poststr. 9/10
**Juwelen — Gold — Silber.**

---

# C. Buchalla

***Erstklassiges Maßschuhgeschäft***
Zinksgartenstr. 10 / zwischen Stadtbad u. Stadt-Gymnasium
Kein Laden / Fernruf 8670 / Gegründet 1848
***Herstellung jegl. Fußbekleidungen***
in feinster Ausführung nach neuzeitlichem System, durch das Anprobe vor Fertigstellung möglich.
**Reparaturen in musterhafter Agoverarbeitung.**
**Anerkannt streng reelle, pünktliche Bedienung.**

---

# Ein Ereignis
**sind unsere Reklamepreise**
für
Sportwesten
Klubjacken
Wollkleidung
Kinder-Kleidung
Blusen
kunstseidene Kleider
**vom Engroslager und im Einzelverkauf.**

# MUNDT & CO.,
**Humboldtstr. 13 (Ecke Kronprinzenstr.). Tel. 8919.**

---

**Sie kennen Sie wissen, Sie kaufen** bereits die Mühe, die wir uns machen, um unsere verehrte Kundschaft mit la. Qualitätswaren, frisch zu tagesaktuellen Preisen zu versehen, daß wir nichts unversucht lassen und keine Mühe scheuen, um ihnen immer Vorteile beim Einkauf ihres Bedarfs zu bringen. daher unsere neuesten, erstklassig verarbeiteten Pelzwaren, die in eigner Werkstatt aus la. Rohware hergestellt sind, wiederum außergewöhnlich billig in unserem

## Saison-Eröffnungs-Verkauf.

**Wir empfehlen Ihnen dringend jetzt zu kaufen, da Sie jetzt noch bei größter Auswahl die vorteilhaftesten Preise finden.** Auf Wunsch Zahlungserleichterung:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Jap. Seehunde | 145,— | Seal u. prächtiger Sealnerz | 85,— | Skunks echt la | 95,— |
| Kreuzfuchs | 175,— | | | Skunks-Opossum | 80,— |
| Zobelfuchs | 72,— | | | Skunks-Murmel | 22,— |
| Alaskafuchs | 22,— | | | Skunks-Wallaby | 34,— |
| Silberfuchs | 75,— | Sealnerzschal | 103,— | | |
| Crisefuchs | 35,— | Biberette | 31,— | | |
| Rotfuchs | 70,— | Biberette-Schal | 145,— | Wolf wundervolle Qualität | 198,— |
| Türk. Fuchs | 49,— | | | | |
| la seidige Nord. Füchse | 100,— | Fiber | 85,— | Pelzhut | 15,— |
| | | Pekanl | 65,— | Kanin | 8,— |
| | | Nutria | 61,— | Nerzmurmel | 52,— |
| | | Iltis | 85,— | Zobel-Wallaby | 80,— |
| Kinder-Garnitur | 3,— | | | | |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Chin. Wollziege | 12,— | Am. Opossum | 29,— |
| Chin. Skunkziege | 12,— | Am. Opossum la | 48,— |
| Chin. Zobelziege | 28,— | Austr. Opossum | 62,— |
| Chin. Marderziege | 38,— | Tasm. Opossum | 48,— |
| Chin. Dogs | 17,— | Silber-Opossum | 95,— |

**Pelzwaren-Magazin zum Pfau**
Kleinschmieden 6, Ecke Große Steinstraße am Markt.

---

**Familien-Anzeigen** aller Art liefert äußerst preiswert
**Buch- u. Kunstdruckerei Otto Thiele**
**Halle a. S.,** Leipzigerstr. 61/62.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192409301-10/fragment/page=0004

# Halle und Umgebung

Halle, 29. September.

## Erntedankfest

### Die Veranstaltung des Landbundes „Saalkreis".

Jahr für Jahr feiert die Landwirtschaft ihr Erntedankfest. Wie die alten Griechen Feste zu Ehren der Demeter, der Göttin der Erde und des Ackerbaues, begingen und unsere Vorfahren, die alten Germanen, ihrem Wotan und der Frigga durch Erntedankopfer ehrten, so dankt die Christenwelt ihrem Gotte durch die Erntedankfeste für die überstandenen Gefahren, die der Ernte in Unwetter, Ueberschwemmungen drohten, und zeigt ihre Freude über die glückliche Beendigung schwerer Arbeit. In jedem Gutshause, auf der Tenne schwingt dann alt und jung nach den Klängen der Musik das Tanzbein, große, grüne Kränze mit bunten flatternden Bändern, Aehrenbüsche, kunstvoll geordnet, bilden den Schmuck des Tanzsaales. Wer nur einmal auf dem Lande eine Ernte mit dem anschließenden Dankfest miterlebte, sich das Garbenbinden nicht nehmen ließ, auf schwankendem Kornwagen dann die Fahrt in die Scheunen mitmachte und endlich den Trubel des Erntedankfestes kennengelernt hat, wird diese Eindrücke niemals wieder loswerden.

Ein Erntedankfest der Töchter und Söhne der Landwirtschaft in dem steinernen Meere einer Stadt geht gemessener und ruhiger vor sich. Der Landbund des Saalkreises hat es auch in diesem Jahre verstanden, seinem Erntedankfest, das mit dem Kreislandbundtage verbunden war, am Sonnabend den richtigen Rahmen zu geben. Der Saal des „Stadtschützenhauses" war schon bei der Eröffnung durch den Kreisbauernmeister, Gutsbesitzer Gräbke, gut besetzt und füllte sich dann mehr und mehr. Herr Gräbke sprach in seinen Eingangsworten von den Zielen des Reichs-Landbundes und machte auf die Tatsache aufmerksam, daß hier Großgrundbesitz und Kleinbauerntum fest zusammengeschlossen, ein Eigendünkel also ausgeschlossen ist.

Herr Pastor Roennecke hielt die

#### Festansprache

und legte den Zusammenhang zwischen Glauben und Heimat dar. Der bestehende große Unglaube und die Heimatlosigkeit müssen bekämpft werden. Sie sind der Krebsschaden an der Seele unseres deutschen Volkes. Ein jeder müßte heute den Beschluß fassen, daß wieder jeden Sonntag mindestens ein Mitglied eines Hauses den Gottesdienst besucht. Gerade der Landmann darf niemals seinen Gott vergessen.

Ueber die

#### Zukunft der deutschen Landwirtschaft

sprach dann der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. Gerecke. Er erklärte die Folgen des Dawes-Gutachtens für die deutsche Landwirtschaft und schilderte, wie die linksparteilichen Hoffnungen auf ein Zerfallen der Deutschnationalen Volkspartei so schmählich zerstört sind. Dieser Zerfall hätte schwere Folgen für die Landwirtschaft gehabt. Man sei sich immer einig in seinen Zielen gewesen, nur die Wege zur Erlangung dieser Ziele seien verschieden. Unser Stolz sind die deutschnationalen Kampfverbände wie, Stahlhelm, Wehrwolf usf. Diese müssen vor dem System Braun-Severing geschützt werden. Das kann nur ein Eintritt der Deutschnationalen in die Reichsregierung erzielen, der ein Ende mit der erbärmlichen Erfüllungspolitik sozialistischer Parteisekretäre in der Regierung machen wird. Auch die deutsche Reichswehr, die immer mehr den alten preußischen Schneid annimmt, darf nicht von Parteisekretären, sondern muß von einem kommandierenden General geleitet werden. Soweit die Dinge zu übersehen sind, gehen die Berliner Verhandlungen für eine Regierungserweiterung zu unseren Gunsten aus. Dann ist aber erst Pflicht, fest zusammenzuhalten. Es wird harter Arbeit bedürfen, um die begangenen Fehler der Sozialisten einigermaßen zu beseitigen. In der Schutzzollfrage verlangen wir für die Landwirtschaft die gleichen Rechte, wie sie der Industrie eingeräumt sind. Die

#### deutsche Jugend

muß uns endlich die Ziele erreichen helfen, die unsere ehemaligen Verbündeten, die Ungarn und Türken, bereits erreicht haben. Für uns gibt es nur zwei Parteien: international und deutschnational-völkisch. In diesem Sinne wird endlich der Aufstieg des deutschen Volkes vor sich gehen.

Der übrige Teil des reichhaltigen Programms waren unterhaltende Darbietungen. So ließen die Vorträge und Lieder der Damen Heinmüller, Schaaf-Döllnitz, Lange-Lochau erkennen, daß man keinen Dilettantismus, sondern sorgfältig ausgebildete Stimmen zu hören bekam. Drei Mitglieder des Modernen Theaters gaben dem Programm einen angenehmen Abschluß. Das Görlach-Orchester sorgte für gute Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Gegen 10 Uhr abends erschienen dann unerwartet junge Landwirtssöhne, die von einer Studienreise aus Ungarn kamen. Der Führer der Schar führte in einer kurzen Ansprache aus, wie herzlich die Aufnahme bei den ungarischen Gutsbesitzern war und schilderte seine Eindrücke über die dortige Landwirtschaft.

---

### Kommers des Sängerbundes an der Saale

Das Hannoversche Bundessängerfest war ein Marksteln für unsere deutschen Sänger. Unter dem Eindruck der dort erlebten großen Einigkeit und treuen Sangesbruderschaft stand auch der am Sonnabend vom Gau Halle des Sängerbundes an der Saale im Deutschen Sängerbunde in der „Saalschloßbrauerei" veranstaltete Kommers.

Ein wohlgelungenes Konzert leitete den Kommers ein. Fräulein Welz erfreute mit ihrer frischen Stimme die zahlreich erschienenen Sänger mit einigen gut ausgewählten Stücken von Liszt, Schumann und Brahms. Der Postgesangverein, der Kaufmännische Gesangverein „Liederhorst" und die Männerliedertafel 1845 zeigten ihren Sangesbrüdern ihr Können. Besonders hervorgehoben werden müssen noch die Darbietungen eines Streichquartetts der Herren Pahes, Sterz, Schläger und Brzoska. Das Menuett von Beethoven und Variationen aus dem Kaiserquartett von Heyden waren eine wohlgelungene musikalische Leistung, deren Anerkennung sich durch großen Beifall der Sangesbrüder ausdrückte. Direktor Stiebe führte in seiner dann folgenden Ansprache aus, daß das Ziel des Bundes sei, das deutsche Lied, ganz besonders das deutsche Volkslied, zu pflegen und zu hegen und durch dieses Band an der Einigkeit, am Aufbau und an der Befreiung unseres Vaterlandes mitzuhelfen.

Oberstudiendirektor Dr. Grüttner eröffnete sodann den Kommers. Er führte aus, daß der letzte Bundestag seine Nachwirkungen auch in Halle gehabt habe, indem nun auch der letzte Sängerbund, der älteste von Halle, die Männerliedertafel von 1834, dem Sängerbund an der Saale beigetreten wäre. Das neue Mitglied wurde mit einem kräftigen und freudigen „Grüß Gott mit hellem Klang" herzlich begrüßt.

Noch lange vereinten deutsche Kommersliederlieder die Sangesbrüder in fröhlicher Stimmung. Die gesamte Veranstaltung stand unter dem glücklichen Stern einer neuen großen Entwicklung unserer deutschen Sängerbundbewegung.

---

## Bitte, weitergehen!

### Die Straßenbahnhaltestelle als Streitobjekt.

Vor einiger Zeit wartete der Student Sch. an der an der Ecke der Großen Ulrichstraße und der Alten Promenade in Halle belegenen Straßenbahnhaltestelle, um die Straßenbahn zur Heimfahrt zu benutzen. Er ließ einen Wagen vorbeifahren, da er sich noch im Gespräch mit zwei anderen Studenten befand. Sch., welcher von einem Polizeibeamten beobachtet worden war, wurde alsdann von diesem aufgefordert, weiterzugehen, indem der Beamte auf den lebhaften Verkehr an der fraglichen Straßenecke hinwies. Sch. befolgte aber die Anordnung des Polizeibeamten nicht und erklärte, er könne an der Haltestelle auf die Straßenbahn warten, um nach Hause zu gelangen. Nachdem gegen Sch. wegen Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften der für Halle ergangenen Straßenpolizeiverordnung Anklage erhoben worden war, erkannte gegen ihn das Amtsgericht auf eine Geldstrafe, da er der Aufforderung des Polizeibeamten habe nachkommen müssen.

Gegen seine Verurteilung legte der Angeklagte Revision beim Kammergericht ein und suchte nachzuweisen, daß er befugt gewesen sei, an der Straßenbahnhaltestelle auf die Straßenbahn zu warten, damit er seine Wohnung erreiche. Der Vertreter der Generalstaatsanwaltschaft erklärte, die Revision für begründet und den Angeklagten für befugt, sich an der Straßenbahnhaltestelle aufzuhalten, damit er nach Hause gelangen könne; anders würde allerdings bei den Personen zu urteilen sein, welche ihn bis zur Haltestelle begleitet hatten, aber die Straßenbahn nicht benutzen wollten. Das Kammergericht erkannte auch unter Aufhebung der Vorentscheidung auf Freisprechung des Angeklagten, indem geltend gemacht wurde, nach den vom Vorderrichter getroffenen Feststellungen habe sich der Angeklagte an der Haltestelle der Straßenbahn aufgehalten, um die Straßenbahn zu benutzen und nach Hause zu fahren. Haben auch die Begleiter des Angeklagten rechtswidrig gehandelt, indem sie sich an der Straßenbahnhaltestelle aufhielten, so habe sich doch der Angeklagte im Recht befunden, wenn er es ablehnte, von der von der Polizei bestimmten Straßenbahnhaltestelle fortzugehen.

---

— **Neuwahlen für die kirchlichen Gemeinkörperschaften im Januar.** Da die neue Verfassung für die evangelische Kirche der altpreußischen Union zum 1. Oktober des Jahres in Kraft gesetzt wird, sind auf Grund dieser Verfassung Neuwahlen für die kirchlichen Gemeindekörperschaften vorzunehmen. Als Wahltage sind dem Evangelischen Pressedienst zufolge der 24., 25. und 26. Januar 1925 in Aussicht genommen.

— **Die Reifeprüfung am städt. Reformrealgymnasium** bestanden: Rudolf Kistritz (Landwirtschaft), Fritz Köhler (Architekt), Hans Werner Menzel (Landwirtschaft), Hans Joachim Rehbock (Landwirtschaft), Peter Seidel (Reichswehr), Kurt Schramm (Bergfach), Walter Sommer (Jura), Helmuth Thiele (Schiffsbau).

— **Vor den Zug geworfen.** Am 23. September 1924 gegen 6 Uhr vormittags wurde auf dem Bahnkörper der Strecke Merseburg-Corbetha (Gemarkung Leuna) die Leiche einer etwa 24 Jahre alten männlichen Person gefunden, der durch Ueberfahren mit dem Zuge der Kopf vom Rumpfe getrennt war. Der Tote trug keinerlei Ausweispapiere bei sich. Bekleidet war er mit Militärhose, Militärrock und ebensolchem Mantel. Die Leiche selbst ist etwa 1,70 Meter groß und hat dunkles Kopfhaar. In der Nähe der Leiche lag ein Rucksack mit Wäsche. In einer Tasche des Toten wurden drei Okulizermesser gefunden, so daß die Wahrscheinlichkeit gegeben ist, daß es sich um einen Gärtner handelt. Der Getötete soll am Morgen des 23. September 1924 in einem von Leipzig kommenden Zuge gesehen worden sein und sich auf der Suche nach Arbeit befunden haben. Mitteilungen über den Getöteten nimmt die Kriminalpolizei Halle, Zimmer 70 oder 115 a. entgegen.

## Die Abschiedsfeier für Dr. Bundt

Die Abschiedsfeier, die am Sonnabend im kleinen, reich mit den schwarz-weiß-roten Fahnen geschmückten Saale der „Saalschloßbrauerei" zu Ehren des nach Stettin versetzten Medizinalrats Dr. Bundt stattfand, war für diesen ein Beweis für das Vertrauen und die Wertschätzung, die er hier in deutschnationalen Kreisen und darüber hinaus genossen hat. Es waren u. a. erschienen Oberregierungsrat Abg. v. Dryander, Reichstagsabgeordneter Leopold, die Landtagsabgeordneten Landrat Winkler und Rektor Herrmann, Divisionspfarrer Schneider, Frau Metz, Frau und Herr Wolff, Graf von Wuthenau, Frau Stadtverordnete Mampel, Oberstleutnant Duesterberg, Bürgermeister Seydel, Stadtrat Veltshusen.

Die Feier eröffnete Divisionspfarrer Schneider, der 2. Vorsitzende des Landesverbandes, der Dr. Bundt Dank sagte für seine Tätigkeit in Halle. Ihm sei die Partei stets eine Gesinnungsgemeinschaft gewesen, stets habe er der großen Sache, nicht eigenen Belangen, gedient. Vaterlandsliebe, Gottesfurcht, Ehrfurcht seien ihm die erstrebenswertesten Ideale gewesen. Mit Bedauern sieht der Landesverband Dr. Bundt scheiden, aber wir geloben, in seinem Sinne hier weiter zu arbeiten.

Als äußeres Zeichen der Liebe und Verehrung überreichte alsdann Divisionspfarrer Schneider dem Scheidenden eine Bronze-Moltkestatue.

Nachdem der Sohn von Frau Mampel Dr. Bundt seine Wünsche dargebracht hatte, dankte ihm Frau Professor v. Wolff als Vertreterin des Landesfrauenausschusses und gelobte, mitzuhelfen an dem Wiederaufbau des Vaterlandes.

Landrat Winkler als Vorsitzender der deutschnationalen Landtagsabgeordnetenfraktion erinnerte zunächst an die Zeit, da sie beide gemeinsam in Querfurt politisch gekämpft hatten, und dankte Medizinalrat Bundt dann vom Standpunkt der gesamten Partei. Er gab ferner dem Wunsche Ausdruck, daß der Scheidende auch in Pommern weiterhin für die Partei tätig und ebenso wie hier fest sein möchte, ohne scharf zu sein. Er begrüßte Dr. Bundt als neues Mitglied des Landesverbandes Pommern und schloß mit einem Hoch auf alle Mitarbeiter des bisherigen Landesverbandesvorsitzenden.

Reichstagsabgeordneter Leopold würdigte Dr. Bundt als Menschen, pries sein ausgleichendes Wesen und führte dann einen sinnigen Vergleich zwischen den schwarz-weiß-roten Farben und Dr. Bundt aus. Schwarz kündet die Trauer über Ihren Fortgang. Weiß ist die Farbe des Lebens und der Zukunft, und für Sie war die Deutschnationale Volkspartei stets die Partei der Zukunft. Das Weiß paßt aber auch für Sie, der Sie immer frisch und voller Anregungen sind. Rot bedeutet die Liebe, die wir Ihnen als Menschen schuldig sind. In den Farben schwarz-weiß-rot also scheiden wir von Ihnen. Die Eigenschaften, die diese Farben verkörpern, besitzt auch Ihre Frau Gemahlin; darum ein dreifaches Hoch auf diese!

Nach einer kurzen, humorvollen Ansprache des Provinziallandtagsabgeordneten Dr. Stange, der Dr. Bundt auch als Arzt würdigte, nahm dieser das Wort: Was er erreicht habe, das danke er nur dem Vertrauen und der Mitarbeit seiner Gesinnungsgenossen. Gern habe er im Landesverband gearbeitet und nur schweren Herzens scheide er von hier. Mit Worten des Dankes und dem Wunsche, daß der Landesverband auch weiterhin blühen, wachsen und gedeihen möge, sowie mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß Dr. Bundt, dem Bürgermeister Seydel alsdann noch aus einem persönlichen Bedürfnis heraus für seine Tätigkeit als Stadtverordneter dankte.

Der harmonisch verlaufene Abend war umrahmt von musikalischen Vorträgen des Seifert-Orchesters.

---

— **Schlägerei.** In der Nacht zum 27. September entstand zwischen mehreren Personen in der Leipziger Straße im Verlauf eines Wortwechsels eine Schlägerei, wobei eine Person am Kopfe verletzt wurde. Die beteiligten Personen wurden festgenommen und der Polizeiwache zugeführt.

— **Im Rausch des — Alkohols.** Am 28. September nachts wurde am Leipziger Turm eine Frau in angetrunkenem Zustande aufgefunden. Beim Hinfallen hatte sie sich eine Verletzung im Gesicht zugezogen. Die Frau wurde zunächst zur Polizeiwache und von hier nach ihrer Wohnung gebracht. — Am 28. September nachmittags wurden in der Richard-Wagner-Straße drei Angehörige eines Pfadfinderklubs von zwei angetrunkenen männlichen Personen angeblich ohne jeden Grund mit Stöcken geschlagen, wobei sie am Kopfe verletzt wurden. Die Täter konnten nicht festgestellt werden.

---

## Das Wetter am Dienstag

Wetterdienst der „Hallischen Zeitung".
Eigener Prognosebericht unserer Schriftleitung.

Der Hochdruckkern, welcher sich gestern morgen über der Kanalgegend befand, hat sich nach der oberen Elbe verlagert. In Mitteldeutschland, wo das Abziehen des östlichen Tiefs tagsüber noch einige Regenschauer veranlaßte, ist daher aufheiterndes, trockenes Wetter aufgetreten. Das schöne Wetter wird jedoch nicht von langer Dauer sein, da das neue Tief einen Teil des Regengebietes bereits bis nach England vorgeschoben hat und stärkerer Barometerfall auf eine schnelle Annäherung hinweist.

**Voraussichtliche Witterung am 30. September: Zunächst noch heiteres, trockenes, tagsüber mildes Wetter, später Wetterumschlag in Aussicht.**

---

— **Nachtdienst der Halleschen Apotheken.** In dieser Woche haben Nacht- und Sonntagsdienst: **Richard-Wagner-Apotheke**, Richard-Wagner-Straße 44; **Löwen-Apotheke**, Brüderstraße 17; **Süd-Apotheke**, Rudolf-Haymstraße 32.


**Moderne Winter-Bekleidung**

größtenteils in eigenen Ateliers hergestellt.

**Herren-Ulster, -Raglans, -Paletots** . . . . . M. 40,— 47,— 55,— 65,— 75,— 85,—
**Herren-Jacket- und Sport-Anzüge** . . . . . M. 42,— 48,— 55,— 63,— 69,— 76,—
**Warme Loden-Joppen** M. 22,— 60,—, **Loden-Mäntel** M. 32,— 65,—, **Gummi-Mäntel** M. 25,— 75,—

**Knaben-Kleidung** je nach Grösse 10, 20, 30, 40% billiger.

Alleinverkauf der echten Kieler Knabenkleidung der Firma Heinrich Witt in Kiel.
**Kieler Anzug** von M. 23,— an. **Kieler Paletot** von M. 14,— an.

Unsere Mode-Artikel-Abteilung ist in Hüten, Mützen, Oberhemden, Kravatten, Handschuhen usw. neu sortiert.

Unsere Preise sind in Anbetracht der hohen Qualitäten sehr niedrig.

**Endepols & Dunker**

Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 19/20 Das führende Bekleidungshaus Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 19/20


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192409301-10/fragment/page=0005

## Stadttheater zu Halle

**„Die neugierigen Frauen" von E. Wolf-Ferrari.**

Ermanno Wolf-Ferraris „Neugierige Frauen" sind das einzige Werk, mit dem der deutsch-italienische Tondichter auf unserer Bühne festen Fuß gefaßt hat. Die reizende Oper ist schon öfter gegeben worden und scheint sich einen stetig wachsenden Verehrerkreis zu erwerben. Mit völligem Recht. Die Handlung ist ganz unterhaltend und lustig, obwohl sie sich drei Aufzüge lang immer um dasselbe Thema dreht, um die Eroberung der Schlüssel zum Vereinshause der Freunde. Die Musik, die Wolf-Ferrari zu diesem lebendig bearbeiteten Stoff geschrieben hat, ist ungemein flüssig und melodiös, dabei launig und wohlklingend. Humor und Witz der Handlung spiegeln sich sehr glücklich in der Instrumentation wieder. Ueberall, besonders am Schluß des zweiten Aktes, kommt des Tondichters schöne Begabung für musikalische Lyrik überzeugend zum Durchbruch.

Die Wirkung dieser Oper ist um so zwingender, je lebhafter und beschwingter das Zeitmaß genommen wird, in dem die Handlung abrollt. Nach dieser Richtung hin tat die Aufführung am Sonnabend viel. Sie übertraf die Vorstellungen früherer Jahre bei weitem und rückte den künstlerischen Wert der „Neugierigen Frauen" in ganz neues Licht. Dieser überraschende Erfolg ist wieder unserm Generalmusikdirektor **Erich Band** zu verdanken, der sich der liebenswürdigen Oper mit demselben eindringenden Verständnis annahm, das er neulich für die erschütternde Tragik des „Tristan" gezeigt hatte. Wundervoll wurde der musikalische Fluß gewahrt. Leicht und luftig, losgelöst von aller Erdenschwere, glitt die musikalische Handlung dahin. Humor und instrumentaler Witz gelangten ebenso zur Geltung wie die gefühlsmarme Lyrik. Die geistig bewegte Auffassung unseres neuen Opernleiters wurde um so deutlicher, als das Orchester seine Ehre darein setzte, jeden Wink treu zu befolgen und den Ausdruck mit schönem Klang zu erfüllen. Eine Musterleistung war die Ouvertüre, deren zarte Filigranarbeit mit größter Feinheit klar gelegt wurde.

Auf der Szene war man mit lobenswerter Aufmerksamkeit und bestem Gelingen bei der Sache. **Henriette Böhmer** als Beatrice und **Hilde Voß-Andrée** als Rosaura sind von früheren Vorstellungen her rühmlich bekannt. Ihnen gesellte sich jetzt **Harriet Awißus** als Eleonore mit Laune und Lebendigkeit zu; freilich ohne es ihnen an stimmlicher Tragfähigkeit gleich zu tun. Den behäbigen und gemächlichen Ottavio verkörperte **Karl Timäus** in Gestalt und Gesang durchaus angemessen. Ihm ebenbürtig war der heißblütige Leilo von **Fritz Kerzmann** und der Leandro **Walter Kathamners**. Die weiche Liebesseligkeit Florindos verschaffte **Christian Anderson** Gelegenheit, von seiner musikalischen Art des Singens zu überzeugen. Würdig vertrat **August Roesler** den Pantalone. Das lustige und verschmitzte Dienerpaar, das die Verfasser mit dem Namen der alten Commedia dell'arte geschmückt haben, befand sich bei **Martha Kolb** und **Ewald Böhmer** in besten Händen. Der anmutigen Oper hatte **Hans Siegle** als Spielleiter einen prächtigen Rahmen geschaffen.

Die Aufnahme der Vorstellung war sehr herzlich. Alle Mitwirkenden und Generalmusikdirektor Band wurden oft vor den Vorhang gerufen und mit stürmischem Beifall überschüttet.

**Prof. Dr. W. Kaiser.**

— **Literarische Gesellschaft.** In den Zeiten der Geldentwertung war es unserer Hallenschen Literarischen Gesellschaft aus finanziellen Gründen unmöglich, einen festen Jahresplan aufzustellen. Für das dreißigste Geschäftsjahr (1924/25) konnte das wieder geschehen. Der erste Vortrag findet Dienstag, den 7. Oktober, im Saal der „Loge zu den drei Degen" pünktlich 8¼ Uhr abends statt. Es ist ein Wilhelm-Raabe-Abend Dr. Friedrich Schröders. Mitgliedskarten sind in der Buchhandlung von R. Hofstetter, Poststraße, abzuholen. Nichtmitglieder erhalten, soweit Plätze vorhanden, Eintrittskarten zu 2 Mark vom 5. Oktober an bei Hothan, Große Ulrichstraße.

— **Im „Modernen Theater"** gelangt ab Dienstag täglich abends 8.10 Uhr die Schlageroperette „101 Nacht" von Dr. Bruno Decker und W. Pohl, Musik von dem bekannten Opernkomponisten W. Goetze, zur Aufführung. Direktor Schur verpflichtete seinem Ensemble Frl. Friedel Rösler vom Zentraltheater Berlin als erste Soubrette, die am Dienstag erstmalig in Halle auftreten wird. Spielleitung: Dir. Willi Schur. Bühnenbild: Gwald Mang.

— **Saalschloßbrauerei.** Der Erfolg der ersten russischen Konzertgesellschaft unter Leitung von Dr. Swerkoff hat die Geschäftsführung veranlaßt, die Künstlerschar für Dienstag abend zu einem weiteren Gastspiel zu gewinnen. Der Vorverkauf liegt wieder in den Händen der Firma Hothan.

— **Zoologischer Garten.** Der Zoo erhielt vor kurzem einige Zwergaffen aus Brasilien als Geschenk. Unter den zahlreichen Affenarten der alten und neuen Welt sind sie die kleinsten Vertreter und zugleich die niedrigst stehenden. Die Körpergröße entspricht etwa der einer Ratte, abgesehen von dem noch längeren Schwanz; die Füßen tragen Krallen. In ihrem munteren, lebenden Wesen haben diese Winzlaffen, wie sie auch noch den Ohrbüschelchen genannt werden, viel Eichhornartiges an sich, während ihre Stimme mehr an Mäuse- oder Vogelleute erinnert. Auch ein junger Rehbock hat wieder Gastrecht im Garten erworben. Den Jäger mag es noch besonders interessieren, daß unsere Hirsche nun etwas später als in freier Wildbahn, in die Brunft getreten sind. Namentlich unser stattlicher Rothirsch gewährt bei seinem Freien in den Morgen- und Abendstunden einen erhabenen Anblick.

## Vereinsnachrichten

**Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Anzeigen bezw. öffentliche Versammlungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme.**

**Verein ehem. städtischer Oberrealschüler.** Der Chor unserer Schule veranstaltet unter Leitung von Dr. Rebling Donnerstag, 2. Oktober, 7½ Uhr abends Degenloge, Paradeplatz, zum Besten eines Denkmals für unsere gefallenen Mitschüler ein Konzert. Karten bei Hothan. Zahlreiche Beteiligung erbittet der Vorstand.

# Aus aller Welt

## Näheres über die geheimnisvolle Hafflrankheit

Im Auftrage des preußischen Wohlfahrtsministers hat sich der Geheime Obermedizinalrat Professor Dr. **Lentze** nach Ostpreußen begeben, um dort an den Untersuchungen über die geheimnisvolle Hafflrankheit teilzunehmen. Einen Bericht des Prof. Dr. Lentze über das bisherige Ergebnis der Untersuchungen entnehmen wir folgendes: Die Erkrankungen sind bereits Ende Juli in Fischhausen, den Orten Pehse und Zimmerbude sowie in Rosenberg, Deutsch-Bahnau im Kreise Heiligenweil, Alt- und Neu-Passarge im Kreise Braunsberg und Karmeln auf der Nehrung im Kreise Elbing aufgetreten. Erkrankt sind bisher nur Haffischer und einige wenige Personen, die in unmittelbarer Nähe des Haffs gearbeitet haben, während zum Beispiel die aderbautreibende Bevölkerung von Nepleiken und die Ostseefischer des sonst schwer befallenen Karmeln nicht erkrankt sind. Die Krankheit leitet sich ein mit einem hochgradigen **Schwächegefühl**, das die Fischer meist mitten in der Arbeit befällt. Alsbald treten **starke Schmerzen in den Muskeln** auf, die Muskeln werden starr, so daß die Kranken sich nicht bewegen können, es stellt sich ein dunkelbraun gefärbter Urin ein, der stark absetzt und bis zu vier bis fünf vom Tausend Eiweiß enthält. Die Krankheit tritt vorwiegend in den Morgenstunden ein, wenn der Dunst noch auf dem Wasser liegt. Angelfischer sollen häufiger erkranken als Netzfischer, auch erkrankt meist von zwei im Boot befindlichen Fischern nur einer, und zwar nur der, der die Angelschnüre aufnimmt, während der, der das Boot steuert, gesund bleibt. Im ganzen sind bis jetzt etwa 300 **Erkrankungen festgestellt**. Drei Kranke sind gestorben. In einzelnen Orten sollen auch Katzen und vereinzelt Hunde, Gänse und Enten gestorben sein; zum Teil sollen sie ähnliche Krankheitserscheinungen geboten haben wie die Menschen. Nach den bisherigen Beobachtungen scheint ein parasitärer Krankheitserreger nicht in Frage zu kommen, eher scheint es sich um eine Vergiftung zu handeln, die mit dem Wasser des Frischen Haffs in Verbindung zu stehen scheint. Ueber die Art des Giftes lassen sich bis jetzt nur Vermutungen aussprechen. Von den Fischern wird die Krankheit damit in Verbindung gebracht, daß die Abwässer von Königsberg in das Haff gelangen und diesem seit März dieses Jahres die Longenzierten Sulfitlaugen aus den beiden Zellulosefabriken **Tiepe** und **Kosse** zugeführt werden. Außerdem sollen in diesem Jahre die Algen des Haffes wieder gedeihlich, sich dann gesenkt und eine Art Seifenschaum oder teigiger Massen gebildet haben, die sich in starker Gärung befanden. Die Fischer behaupten auch, daß der Dunst, der besonders in den Morgenstunden auf dem Haff liegt, **nach Schwefel gerochen** habe. Zurzeit stehen wir vor dieser Krankheit wie vor einem Rätsel. Mit allem Vorbehalt spricht Dr. Lentze aus, daß ein bisher unbekanntes gasförmiges Gift mit der Atemluft von den Fischern eingeatmet werde, das diese eigenartigen Krankheitserscheinungen hervorrufe. Dr. Lentze spricht ferner den Wunsch aus, daß die Einleitung der Königsberger Abwässer und der Laugen aus den Zellulosefabriken in das Haff abgestellt würde.

## Drahtlose Telephonie im Eisenbahnzug

**Berlin, 27. September.**

Als Abschluß der großen Eisenbahntechnischen Woche werden gestern von der Reichsbahn in Gemeinschaft mit dem Verein Deutscher Ingenieure und der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie F. C. Huth zum erstenmal Versuche mit der drahtlosen Telephonie im Eisenbahnzug öffentlich gezeigt. Die Reichsbahndirektion Berlin hatte einen Sonderzug zur Verfügung gestellt, der auf der Strecke Berlin—Friesack Ingenieuren und Pressevertretern die neue, großartige Erfindung vorführte. Oberregierungsbaurat **Hampke** von der Reichsbahndirektion Altona erläuterte die technische Einrichtung der Radiostation im Zug und dann folgten praktische Vorführungen. Auf der Fähe von Nauen konnte man sich mit jedem besteigen Telephonanschluß in Groß-Berlin verbinden lassen. Man nannte Amt und Nummer und in 1½ Minuten war das Gespräch da, noch dazu ohne falsche Verbindung. Die Verständigung war glänzend. Obwohl der Zug eine nicht unerhebliche Geschwindigkeit entwickelte, konnte auch das Rattern der Räder auf Weichenanlagen die klare Verständigung keineswegs stören. Die Eisenbahnverwaltung beabsichtigt, den Radioverkehr auf den Hauptstrecken auszubauen und im nächsten Jahr dürfte er sich in Deutschland eingebürgert haben.

**Von Grenz- und Zollbeamten versehentlich getötet.** Gestern morgen gegen 5 Uhr wurde auf dem Wege zur Arbeit ein holländischer Arbeiter an der holländischen Grenze bei Waal durch eine Kugel **versehentlich getötet**, als belgische Zollbeamten eine Schmugglerbande verfolgten. Mehrere Schmuggler wurden durch Schüsse der Beamten schwer verletzt.

**Unfall bei einer Ausstellung.** Aus dem Gelände der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Kreuznach wurde durch einen orkanartigen Sturm eine Zeltplane abgedeckt und eine Starkstromleitung zerrissen, die zur Erde niederfiel. Der Sohn eines Einwohners kam damit in Berührung und wurde **sofort getötet**. Bei dem Wiederaufleben eines Zeltplanes fiel ein junger Mann so unglücklich vom Gerüst, daß er mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

**Folgenschwerer Zusammenstoß.** Zwischen einem Droschkenauto und einem Lastkraftwagen kam es in der Nacht auf Sonnabend auf der Mauener Chaussee in der Gegend von **Wustermark** zu einem schweren Zusammenstoß. Die **Droschke wurde zerdrückt** und zur Seite geschleudert. Ein Herr und eine Dame, die darin saßen, trugen **schwere Verletzungen** davon. Der Herr erlitt einen **Schädelbruch**, und der Kopf wies mehrere Löcher auf, der Dame wurde durch einen Glassplitter der Hals in gefährlicher Weise verletzt. Ein von Berlin kommendes **Auto weigerte sich**, die Verletzten mit nach Nauen zu nehmen. Der leicht verwundete Chauffeur der Droschke und auch der Führer des Lastkraftwagens wußten sich nicht anders zu helfen, als mit Putzwolle und Tüchern **Notverbände** anzulegen. Eine unverletzt gebliebene Dame, die in der Droschke gesessen hatte, riß ihre Leibwäsche in Streifen, um Verbandsmaterial zu schaffen. Ein Radfahrer, der vorbeikam, holte einen Arzt aus Nauen, der mit Verbandsmaterial erschien und die Verletzten vor dem Verbluten rettete. Man brachte sie in das Nauener Kreiskrankenhaus, wo auch der Chauffeur und die weniger verletzte Dame behandelt werden.

**Auffindung der Leiche eines in den Bergen Verschollenen.** Auf der Nordseite des **Breithorns** im Steinernen Meer wurde im Schnee die ziemlich verweste Leiche eines Touristen gefunden. Der Tote ist bei seit Spätherbst 1923 verschollene **Generalsohn Dittmar von Scheel** aus Zittau in Sachen.

**Wann gehe ich ins Stadttheater?**

| Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 7½–10¼ Uhr Die neugierigen Frauen | 7½–10¼ Uhr Die Fahrt nach Orplid | 7½–10¼ Uhr Die neugierigen Frauen | 7½–10¼ Uhr Emilia Galotti | 7½–10¼ Uhr Die Fahrt nach Orplid | 7½–10¼ Uhr Ein Sommernachtstraum | 7½–10¾ Uhr Othello |


**Das altbewährte Kräftigungsmittel**
**für Körper und Nerven**
**Sanatogen**
**ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.**
**Proben und Broschüren kostenlos durch**
**Bauer & Cie., Berlin SW 48, Friedrichstraße 231**


# Ein verlorenes Paradies

Von

27 **Frieda Zieschank.**

(Nachdruck verboten.)

„Hier haben die Ehemänner eben ihr Erziehungswerk getan. Bei den Vollblutsamoanerinnen soll das leichter sein als bei den Mischblütigen. Sie sind, trotz ihres Temperaments, viel schmiegsamer; der rohe Stoff ist scheinbar leichter zu formen. Nur so ist es zu erklären, daß sie sogar zum Gebrauch unserer Sprache zu bringen sind. Leider ist die Ehe des Doktor Prack keine glückliche zu nennen. Die Frau tut mir unendlich leid. Sie ist ein feiner prachtvoller, durch natürliche Anlage vornehmer Mensch. Nie wirft du von ihr ein unfreundliches Wort über die lieben Nächsten hören, immer ist sie hilfsbereit mit Rat und Tat zur Hand, wenn jemand sie braucht.

Aber der Mann ist wohl um ein Vierteljahrhundert älter als sie. Und er will keine Kinder. Er ist im Prinzip gegen die Blutmischung. Man sagt ihm den Ausspruch nach: ‚God made the whiteman — God made the blackman — and the devil made the halfcaast!' So hat er diese junge, gesunde Frau zur Kinderlosigkeit verdammt. — Was nun die Beherrschung der äußern Formen anbetrifft, die dich auch bei den Halbweißen so in Erstaunen setzt, so ist die leichter zu verstehen, als der Neuling denkt. Sie ist, selbst bei der stärksten Blutmischung nach der weißen Seite hin, ein uraltes Erbteil von den braunen Ahnen. Wenn du das Zeremoniell des samoanischen Volkes kennen würdest, das in den hohen Häuptlingsfamilien wohl das eines europäischen Fürstenhofes noch übertrifft, so würde dir diese Besonderheit der Nachkommen selbstverständlich erscheinen. Haltung auf Form liegt als gutes Erbe im samoanischen Blut. Es bedarf dann vom weißen Gatten nur einiger Hinweise auf unsere Bräuche — und die vornehmlichste Dame ist — äußerlich — fertig!

Daß die Tochter eines deutschen Bauern oder Arbeiters vier Wochen an deinem Tisch essen, gib ihr sorgfältigen Unterricht in Manieren — und dann setze ohne jede Anweisung so eine Samoanerin daneben, die noch nie Messer und Gabel in der Hand gehabt hat — das wilde Geschöpf würdest du schon nach ein paar Tagen zwischen eine gebildete Tafelgesellschaft setzen können. Es würde auf europäische Manier speisen, als wenn es von Kindesbeinen an nichts anderes gewöhnt sei — während deine deutsche Schülerin dir noch lange schwere Sorgen bereiten würde.

Das Hochhalten der Tradition und der guten Form bei diesem Naturvolk ist ein Merkmal ursprünglicher Gesittung, die unbedingte Bewunderung verdient."

*

Einige Besuche führten auch auf die großen Palmplantagen der Hamburger Firma, östlich und westlich von Apia, am Strande gelegen.

Soweit das Auge reichte, bis über die Höhenrücken ins Land hinein, rauschten hier die stolzen Kronen der Kokospalme, der Königin der Südsee. Zu Tausenden und Abertausenden ragten die gewaltigen, schlanken Säulen ihrer Stämme in die sonnendurchglühte Luft. Große Rindviehherden weideten zwischen ihnen in unbeschränkter Freiheit, das Ganze ein Bild großzügigster deutscher Arbeit und schier unerschöpflicher Fruchtbarkeit.

Die Fahrten am Strande entlang gefielen Martha besonders.

Eine gute Fahrstraße führte abwechselnd unter Palmen und leichtem Buschwald, durch Samoadörfer und Einsamkeit, fast immer dicht an der See entlang.

Die Untiefen zwischen Riff und Strand ließen die Wasserfläche in allen Farben des Regenbogens aufstrahlen, in weitem Bogen umrahmt von dem weißschimmernden Riffband, hinter dem in weiter Dünung der tiefblaue Ozean atmete.

Dies Landschaftsbild: der Strand, der mit seinem Grün, seinen vorgereckten Palmen und den schweren, dunklen Lavablöcken kulissenartig seine Landzungen in die Bläue des Meeres vorschob — erschien Martha als das Charakteristische der Südseeinsel, und deshalb schloß sie es ganz besonders in ihr Herz. —

Ihr Mann hatte ihr ein Reitpferd geschenkt, einen schönen hochbeinigen Fuchswallach. Schon nach wenigen Probe-ritten wagte sie sich mit ihm auf eine größere Bergtour.

Der Lanutoo, der berühmte Krater-see, war ihr Ziel.

Die längste Strecke führte der Weg über steilen Gemsenpfad, bedeckt mit Lavageröll, bergan. Je höher sie hinauf kamen, desto üppiger wurde die Fauna des Urwaldes.

Martha glaubte, noch nie etwas von traumhafterer Schönheit mit leiblichen Augen gesehen zu haben, als sie dann oben vor dem unergründlichen grünen Spiegel des Sees stand. Wie ein heiliges, sorgsam zu hütendes Geheimnis umdrängte Urwald von unerhörter Ueppigkeit das stille Wasser.

Fast wie Entweihung eines Allerheiligsten empfand die Frau ihrer beider Gegenwart hier oben.

Nein — Menschen, lachende, sprechende Menschen gehörten nicht hierher! Es war ein Platz für Nixen, Elfen, Faune — für Fabelwesen — Märchenland! —

Für den Heimritt wählte Uffrecht einen andern, etwas weniger steilen, jedoch weiteren Weg.

Gleich unterhalb des Bergkamms schien sich der Urwald zu lichten. Eine größere Fläche war zu überblicken. Eine dichte Decke vom drosselnden Windenunkraut lagerte fast bis zu Mannes-höhe wie grüne Dünung über dem Boden. Mittenhervor leuchtete ein kleines Wellblechdach.

„Wohnt hier jemand?" verwundert fragte es Martha.

„Nein, nicht mehr. Ein armer Narr versuchte hier sein Glück. Unter den Winden erstickten seine Kaffeekulturen. Es gibt hier in den Bergen noch einige solcher Plätze, Idealisten, Neulinge, die herkamen ohne Kenntnisse und ohne genügende Mittel — sie waren unbelehrbar und ließen dann solche Wahrzeichen zurück — zeigten, wie man es nicht machen darf."

„Und was wurde aus ihnen?"

Uffrecht zuckte die Schultern. „Gestorben — verdorben! Ueberall fordert Neuland seine Opfer." —

Wie ein Alpdruck lastete auf Martha während des weitern Ritts das Bild dieser erdrosselten Pflanzung, und wie ein köstliches, unverdientes Geschenk begrüßten sie bei der Heimkehr die gepflegten, früchtebeladenen Kulturen Oli ulas. — — —

*

Es war ein Sonntag.

Ohne vorangehende Dämmerung war die Sonne über dem östlichen Berghang heraufgekommen, überschüttete das Pflanzerhaus mit ihren Strahlen und machte die purpurnen Blüten in satterer Glut leuchten. Das „Ziep-Ziep" des gefiederten Weckers rief noch immer von einem der Kalaobäume hinter dem Hause.

Die Sonnenstrahlen drangen durch die blühende Umrankung der Veranda, legten sich in goldenen Kringeln und Streifen auf den Fußboden und warfen durch die weitgeöffnete Tür warme Reflexe auf das Weiß der Decke und Wände des Schlafzimmers.

Martha schlief noch.

Den Kopf seitwärts geneigt, das dünne Linnen an Hals und Brust der Morgenluft geöffnet. Eine ihrer blonden Flechten hing ihr über die Schulter, und an Stirn und Schläfen kräuselten sich wirre Löckchen.

Sie träumte. Es war ein schöner Traum, so wie ihn oft der letzte leichte Morgenschlummer bringt.

Sie stand unter einem hohen Laubdach. Aber statt grünen Blätter trugen diese Traumbäume dichte Massen stark duftender Blüten in allen Farben und Arten.

Und dann — o Wunder — lösten sich die Blumen von den Zweigen und sanken sanft auf sie herab. Einer der wundervollen, edelweißgleichen Blütensterne des Kaffeebaumes fiel gerade auf ihr erhobenes Gesicht, auf ihre Lippen. — —

„Das war kein Traum!" — Halbwach schon, dachte sie es — sie sog ja den unvergleichlichen Duft der Kaffeeblüte ganz wirklich ein! Das Laubdach — wo war es? „Ach, da wölbte es sich ja noch immer über ihr, noch immer mit Blüten behangen. Und nun sanken sich seine Aeste — neigten sich immer tiefer zu ihr nieder — umfaßten sie — eine Hibiskusblüte küßte ihre Brust — —

Da erwachte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192409301-10/fragment/page=0006

# Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung“

## Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft

### Die Würzburger Herbsttagung

Die öffentlichen Veranstaltungen der einzelnen Abteilungen haben begonnen, es zeigt sich, daß trotz der ungünstigen Lage der Landwirtschaft und trotz der Verspätung der Ernte die wichtige Würzburger Arbeitswoche einen guten Besuch durch Landwirte aller Gaue und aller Größenklassen aufweist.

**Schweinezucht-Abteilung.**

Direktor Müller-Ruhlsdorf sprach über die Frage „Welches sind die Mängel in vieler Schweineställe und welche Anforderungen sind an einen guten Schweinestall zu stellen?“ Nur gesunde Schweine verwerten das Futter gut, wobei der Gesundheitszustand der Tiere stark von dem Stall abhängt. Besonders hohe Anforderungen müssen wir an einen Zuchtschweinestall stellen, da hier die Nachzucht gesund aufwachsen soll. Ein derartiger Stall soll möglichst von Osten nach Westen gelegen sein, so daß nach Süden die Buchten für säugende Sauen angeordnet werden. Am zweckmäßigsten ist es, wenn jeder Bucht ein besonderer Auslauf ins Freie angegliedert wird. Die Umfassungswände müssen porös sein. Bruchsteine und Zementziegel sind unbrauchbar. Holz und ähnliche Baustoffe sind am wertvollsten. Die Jaucherinnen müssen der guten Reinigung wegen offen liegen. An einen Maststall braucht man nicht die hohen Anforderungen zu stellen wie an einen Zuchtstall.

**Die Pferdezucht-Abteilung**

tagte unter dem Vorsitz von Ezzelenz von Wenckstern-Redefin. Im geschäftlichen Teil wurde zur Ergänzung der Eintragung in den Herdbüchern angeregt, bei jedem Tier mit kurzen Worten eine Beschreibung aufzunehmen.

In einem von Lichtbildern begleiteten Vortrage sprach Oberlandstallmeister Stautner-München über „Das Norische Pferd“. Auf die geschichtliche Entwicklung vom Alterium bis zur Neuzeit eingehend, zeigte der Redner, daß das Norische Pferd sich als Landespferd in verhältnismäßig guten Konditionen gehalten hat, während sein wirklicher Wert erst in dem letzten Jahrzehnt erkannt wurde. Die Herdbuchführung und die Zucht des Pferdes ist aber trotzdem in Bayern alt und bodenständig, und der Zwergbestß, dem die Zucht des Norischen Pferdes fast ausschließlich obliegt, hat zielbewußt die Zucht auf seine Bedürfnisse eingestellt. Die Fehler, die das Norische Pferd zeigt, sind durch Reinzucht, nicht aber durch Einkreuzung leicht zu beheben.

**In der Schafzucht-Abteilung**

begrüßte der Vorsitzende, Domänenrat Brödermann-Knegendorf, als Vertreter des Reichsernährungsministeriums Ministerialrat Dr. Niklas. Bei der Beratung der Schauordnung für die Stuttgarter Wanderausstellung wurde die Zusammenfassung des deutschen schwarzköpfigen Fleischschafes in eine besondere Gruppe abgelehnt, da erst die weitere Entwicklung abgewartet werden soll. Ebenso wurde die Zweiteilung für das württembergische veredelte Landschaf vorläufig abgelehnt. — Direktor Dr. Aßel-München berichtete über „Die frühzeitige Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Schafzucht in Bayern“. Während vor dem Kriege auch in Bayern die Schafzucht das Stiefkind war, änderte der Krieg mit einem Schlage die Sachlage. Der Schafbestand stieg von 1913 bis 1923 um 47 Prozent, eine Zunahme, die mehr als das Doppelte der Zunahme des Reichsdurchschnitts beträgt. Ebenso haben sich erfreulicherweise die Zuchtverhältnisse wesentlich gebessert. Ueber Württemberg berichtete Direktor Ströbel-Stuttgart, wo ein ähnlicher Aufschwung zu verzeichnen ist. Besonderen Wert legte er der planmäßigen Zuchterarbeit der Württembergischen Landwirtschaftskammer bei. Auch in Baden ist nach dem Bericht von Landwirtschaftsrat Vetter-Karlsruhe die Schafzucht trotz der alten einengenden gesetzlichen Bestimmungen wesentlich fortgeschritten. Das Zuchtziel ist ein den wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßtes, an Weide und Pferchhaltung gewöhntes, widerstandsfähiges, großwüchsiges, veredeltes Landschaf mit guter Entwicklung der Formen, guter Mastfähigkeit und reichem Ertrag an langer ausgeglichener B-Wolle im Hauptfortiment. Dr. Wagner-Gießen berichtete ebenso über die erfreulichen Zuchtfortschritte in Hessen.

**Rinderzucht-Abteilung.**

Der Vorsitzende, Geheimrat Professor Dr. Vogel-München, wies in den einleitenden Worten darauf hin, daß in Hamburg auf der letzten Wanderausstellung der D. L. G. zum ersten Male wieder eine Rinderschau vorgeführt werden konnte, die ein Bild von dem guten Stande der Tieflandrinderzucht bot. Nach den Erfahrungen der letzten zehn Jahre erscheint es für die Zuchten unbedingt geboten, den Fortschritt ihrer Leistungen in angemessenen Zwischenräumen der großen Oeffentlichkeit vorzuführen und so dem strebsamen Züchter die Möglichkeit zum Vergleich zu bieten. Es ist zu wünschen, daß die nächstjährige Stuttgarter Schau ein ebenso gutes Bild von dem Stand der Höhenrindviehzucht bringt. — Bei der Beratung der Schauordnung für diese 31. Wanderausstellung in Stuttgart wurde beschlossen, neben Zuchtrindern auch Zuchochsen zum Preisbewerb zuzulassen. Auch werden wieder Geldpreise verliehen werden, und zwar auf je drei Tiere ein Preis. Wichtig ist noch, daß für das Hohenfleckvieh die Unterscheidung in großes und mittelgroßes Fleckvieh fortfallen soll.

Oberveterinär Gutbrod-Würzburg sprach sodann zu der Frage „Ist wirklich Grünland überall die Voraussetzung einer einträglichen Rinderzucht?“ An Hand zahlreicher Unterlagen wies der Redner nach, daß die unterfränkische Rindviehzucht sowohl nach Zahl und Güte als auch nach Gesamtleistung und Einträglichkeit ebenbürtig ist, trotzdem Unterfranken kaum 18 Prozent Grünland, Ochsenfurt gar nur 5 Prozent und Würzburg 3 Prozent hat. Das in Unterfranken vorherrschende Frankenvieh besteht in Größe, Gewicht, Tiefe und Breite des Körpers, Knochenstärke, Rohwüchsigkeit, Arbeitsleistung und Mästbarkeit den Wettbewerb mit allen deutschen Höhenschlägen aus Grünlandbezirken, ohne daß sich bei der dauernden Stallhaltung und dem mangelnden Weidegang Erscheinungen der Entartung zeigen. Daß die Frankenviehzucht auch ohne Grünland gedeiht, hat seinen Grund in der starken Ausdehnung des Feldfutter- und Hackfruchtbaues, in der Anpassung des Zuchtzieles an die gegebene Umwelt und in seiner Beschränkung auf Mastfähigkeit und Arbeitstüchtigkeit, sowie in der durch die Arbeitsverwendung bewirkten natürlichen Auslese. — In der anschließenden Aussprache, an der sich Dr. von Schmieder-Steinach, Rittergutsbesitzer Schneider-Obbach, Wilhelm Arens-Gut Mantelberg und Oberregierungsrat Linckh-Weimar beteiligten, wurde u. a. darauf hingewiesen, daß trotz aller Schwierigkeiten des Klimas die Verbesserung der Wiesen und Weiden wirksam Hilfe leisten müsse. Ausgiebiger Luzernebau könne einen Ausgleich geben. Im übrigen müsse geborenes Grünland Grünland, geborenes Ackerland Ackerland bleiben.

**Futter-Abteilung.**

Direktor Müller-Ruhlsdorf sprach über „Neuzeitliche Schweinefütterung unter besonderer Berücksichtigung der in der eigenen Wirtschaft erzeugten Futtermittel“. Vor dem Kriege wurden zwei Drittel des Fleischbedarfs aus den in Deutschland geschlachteten Schweinen gedeckt. Zur Ernährung der Schweine wurde dabei neben den Erzeugnissen der eigenen Wirtschaft auch viel ausländisches Futter herangezogen. Der Krieg hat uns Sparsamkeit gelehrt; wir müssen aber gerade bei sparsamer Fütterung die Anforderungen kennen, die die Schweine in den einzelnen Altersklassen an die Futtermittel stellen. Die Futtermittel der eigenen Wirtschaft haben meistens einen geringen Gehalt an Eiweiß und einen hohen an stickstofffreien Extraktstoffen und Rohfaser. Das Schwein hingegen ist ein schnellwachsendes Tier und bedarf einer großen Menge Eiweiß zum Aufbau seines Körpers. Es ist wie kein anderes Nutztier in der Lage, die Kohlehydrate in tierisches Fett zu verwandeln. Infolge seines einteiligen Magens und des Fehlens der Bakteriengärung ist es nicht imstande, Futtermittel mit großen Rohfasermengen gut zu verdauen. Grundsatz sei, jedes Tier nach seinen Leistungen zu füttern. Früher wurden bei der Schnellmast Ferkel mit 20 Kilogramm zur Mast aufgestellt. Sie erhielten Getreideschrot und Eiweißfutter und wurden mit etwa 100 Kilogramm ausgemästet verkauft. Heute ist es meist ratsamer, die Läufer eine Zeitlang mit billigem wirtschaftseigenem Futter zu ernähren und sie später erst mit 50 Kilogramm und darüber zur Mast aufzustellen.

Nach einer kurzen Besprechung schloß sich daran ein Vortrag über

**Saatzucht-Abteilung.**

Hofrat Professor Dr. Tschermak-Wien sprach über „Praktische Ratschläge für Leguminosenzüchter“. Auch bei den bisher zu den Selbstbestäubern gerechneten Leguminosen kommen spontane Bastardierungen viel häufiger vor, als bisher angenommen wurde. Der eigene Pollen ist erst im etwas ausgetrocknetem Zustande wirksam, weshalb die Selbstbestäubung im Knospenzustande nicht eintritt. Professor Tschermak erörterte dann die Möglichkeit der Bekämpfung der Erbsenkäferplage und die vielfach behandelten Korrelations- und Bastardierungsfragen. — Als nächster Redner sprach Professor Dr. Voigt-Hamburg über „Klee- und Grassamenerzeugung und -handel“, wobei er hervorhob, daß die Erzeugung der Saaten seit 1910 im wesentlichen international geblieben ist, wobei Deutschlands Bedarf an Kleesaaten auf 300 000 bis 400 000 Doppelzentner geschätzt wird. Trotzdem ist es in der Lage, bei eigenen günstigen Verhältnissen seinen Bedarf annähernd zu decken. Für Rotklee wird die dauernde Selbsterzeugung nur langsam vorankommen. Dagegen besitzt der Grassamenbau, der heute noch eine Einfuhr von 100 00 Doppelzentnern erfordert, gute Ansätze für die Erreichung der Selbstversorgung. Wenn hier die Grünlandbewegung und die Züchtung eingreifen, dann wird bald der deutsche Grassamenbau auch dem Auslande willkommene Provenienzen liefern können. — Während der Aussprache berichtete u. a. Professor Roemer-Halle über seine Versuche mit argentinischer Luzerne, deren Wuchs bisher recht kümmerlich ist.

## Nachlaß der Rentenbankzinsen

**Vom Reichsfinanzministerium wird amtlich mitgeteilt: Wie kürzlich bekanntgegeben worden ist, hat die Landwirtschaft zum 1. Oktober 1924 einzuweisen nur die Hälfte der aus den Rentenbankscheiden ersichtlichen Halbjahreszinsen zu entrichten, während der Rest erst später entrichtet zu werden braucht. Die maßgebenden Stellen haben sich nunmehr entschlossen, auch den industriellen, gewerblichen und Handelsbetrieben einschließlich der Banken nachzulassen, die bis zum 8. Oktober 1924 zu leistenden Halbjahrszinsen bis zu diesem Zeitpunkte nur zur Hälfte zu entrichten; die zweite Hälfte ist ohne weitere Zahlungsaufforderung bis zum 15. Januar 1925 zu zahlen.**

## Reichsbankausweis

Wie der Ausweis der Reichsbank vom 23. d. M. zeigt, hat sich ihre Kapitalanlage insgesamt um 37,5 auf 2061,9 Trill. M. vermehrt, während gleichzeitig 20 Trill. M. an Wechseln aus dem Portefeuille der Bank rediskontiert wurden. Im einzelnen erhöhten sich die Wechsel- und Lombardverkehr ausgeliehenen Kredite im Papiermarkgeschäft um 11,4 auf 862,6 Trill. M., im Rentenmarkgeschäft um 25,8 auf 1121,7 Mill. Rentenmark. Die Summe der außerhalb der Bank weitergegebenen Wechsel stellte sich am 23. d. M. etwa auf 216,7 Trill. Mark.

Der Umlauf an Zahlungsmitteln zog sich in der Berichtswoche weiter zusammen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen flossen im ganzen 113 Trill. Mark in die Kassen der Reichsbank zurück, und zwar nahm der Umlauf an Reichsbanknoten um 53,7 auf etwa 1710 Millionen Rentenmark ab.

Im Zusammenhang mit der vermehrten Kreditgewährung und den Zahlungsmittel-Rückflüssen wuchsen die fremden Gelder der Bank um 145,7 auf 806,4 Trill. Mark.

Der Goldbestand stieg von neuem um 16,3 auf 560,1 Millionen Goldmark. Die Scheidemünzenbestände gingen um 0,4 auf 28 Trillionen Mark zurück.

## Steigen der Großhandelsindexziffer

Der Großhandelsindex der „Industrie und Handelszeitung“ hat in der Woche vom 20. bis 26. September 1924 eine Steigerung von 127,92 auf 130,95, also um 2,4 Prozent erfahren. Die Preissteigerung erstreckt sich also auf sämtliche Gruppen der Großhandelsindexziffern. Die bei weitem stärkste Preissteigerung erfuhr die Gruppe „Textilien“ mit 6,6 Prozent. Zurückzuführen ist diese starke Erhöhung auf das Anziehen sämtlicher Textilstoffe, vor allem Wolle und Flachs im In- und Auslande. Auch die Preise der Gruppe „Fleisch, Fisch“ zogen verhältnismäßig stark (4,7 Prozent) an. Auch hier geht die Preisbewegung ziemlich übereinstimmend mit der des Auslandes. Die Gruppenindexziffer für „Getreide, Mehl“ stieg um 1,9 Prozent. Im Verhältnis hierzu waren die Preiserhöhungen der Gruppe „Kohle, Eisen“ (pl. 0,2 Prozent) und „Häute, Felle“ (pl. 0,9 Prozent) gering.

---

**Gebr. Jenßch, Naundorf.** In der Aufsichtsratssitzung der Gebr. Jenßch A.-G. in Naundorf bei Großenhain wurde beschlossen, der auf den 5. November einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 5 Goldmark auf je eine alte Aktie von 1000 Mark vorzuschlagen. Ferner wurde die Goldmark-Eröffnungsbilanz per 1. Juli 1924 vorgelegt und die Umstellung des Aktienkapitals von je 1000 Mark auf 160 Goldmark beschlossen bei angemessener Ausstattung der Reservefonds.

**Starke Auslandskäufe in Leipziger Rauchwaren.** Der flotte Geschäftsgang auf der Rauchwarenauktion der Russischen Sowjetrepubliken hielt auch am letzten Auktionstage an; der Besuch war allerdings etwas geringer, da von allem Spezialartikel zum Verkauf standen, für die keine allgemeine Nachfrage besteht. Gekauft wurde namentlich wieder von Frankreich und Amerika. Aber auch der Leipziger Platz nahm größere Käufe vor. Die erzielten Preise stellten sich u. a. für Murfson auf 4—5 Dollars, braune Bären besserer Sorte bis 40 Dollars, rohe Wölfe 12—14 Dollars, Fehschweise 2½—2¾ Dollars. Fehschweise wurden völlig ausverkauft.

**Freigabe der Holzausfuhr.** In den nächsten Tagen steht der „Holzweil“ zufolge die Aufhebung der Ausfuhrbeschränkungen für Brennholz bevor. Damit fällt der letzte Rest der für die deutsche Holzwirtschaft so wichtig gewesenen Ausfuhrbeschränkungen.

## Berliner Devisenkurse.

| In Billionen. | Geld | Brief | Berlin, 29. September. | Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| Buen. Aires | 1,485 | 1,495 | Jugoslavien | 5,85 | 5,87 |
| Japan | 1,675 | 1,685 | Kopenhagen | 73,02 | 73,38 |
| Konstantin. | 2,27 | 2,29 | Lissabon | 12,22 | 12,28 |
| London | 18,705 | 18,745 | Paris | 22,02 | 22,14 |
| Newyork | 4,19 | 4,21 | Prag, 100 Ko. | 12,52 | 12,58 |
| Rio de Jan. | 0,395 | 0,405 | Schweiz | 79,90 | 80,30 |
| Amsterd. | 161,99 | 162,81 | Bulgarien | 3,06 | 3,08 |
| Brüssel | 20,25 | 20,30 | Spanien | 55,76 | 56,04 |
| Christiania | 58,60 | 58,90 | Stockholm | 111,37 | 111,93 |
| Danzig | 74,785 | 75,165 | Budapest | 5,45 | 5,47 |
| Helsingf. | 10,49 | 10,55 | Oesterr. abgest. | 5,92 | 5,94 |
| Italien | 18,40 | 18,50 | | | |

Zuteilungskurse: Amsterdam voll, Buenos Aires voll, Brüssel voll, Christiania voll, Kopenhagen voll, Stockholm voll, Helsingfors voll, Italien voll, London voll, New-York voll, Paris voll, Schweiz voll, Spanien voll, Lissab. voll, Japan voll, Jugoslavien voll, Rio de Jan. voll, Oesterreich voll, Prag voll, Budapest voll, Bulgarien voll, Danzig voll.

Buenos Aires, London, Newyork, Japan, Rio de Janeiro für 1 Einheit. Wien und Budapest für 100 000 Einheiten. Alle übrigen für 100 Einheiten.

**Devisenmarkt.** Mark: New-York 23,875 G., 24 B.; London 18,750; Stockholm 0,8960 (0,89); Mailand 5,47. — Engl. Pfund: New-York 4,4650 (4,4712); Stockholm 16,81. — Franz. Frank: New-York 5,255 (5,265); London 84,605 (84,9225); Stockholm 19,90.

## Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 29. September.

Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 100 Kilo (in Goldmark).

| | | | |
|---|---|---|---|
| Elektrolytkupfer | 124,50 | Orig.-Hütten-Alumin. in Walzdraht od. Drahtbl. 99% | 240-250 |
| Raffinadekupfer | 110—112 | Zinn (Banca-Straits-Australi | 450—460 |
| Orig.-Hütt.-Weichbl. | 62,0—63,5 | Hüttenzn. (mind. 99%) | 440—450 |
| Orig.-Hütten-Rohzink im freien Verkehr | 61,5—62,5 | Reinnickel (98-99%) | 270—280 |
| Remelted-Platt.-Zink | 54,0—56,0 | Antimon (Regulus) | 87—89 |
| Orig.-Hütten-Alumin. i.Bl. W. dr. Bl. | 230—240 | Silber in Barren, ca 900 fein für 1 kg | 96,00—97,00 |

**Vieh.**

**Leipziger Viehmarkt.** 29. September. Rinder 650, Ochsen 211, Bullen 154, Kalben 72, Kühe 213, Kälber 245, Schafe 1153, Schweine 1866; zusammen 3914. Direkt von Fleischern zugeführt: Rinder 11, Kälber 24, Schafe 78, Schweine 129. Preise: Ochsen: 1. 46—50, 2. 35—45, 3. 28—34, 4. —. Bullen: 1. 40—45, 2. 34—39, 3. 28—33, 4. —. Kühe: 1. 46—50, 2. 46—50, 3. 35—45, 4. 27—34, 5. 18—36. Kälber: 1. —, 2. 70—75, 3. 50—69, 4. 38—41. Schafe: 1. 52—55, 2. 35—51, 3. 20—34. Schweine: 1. 80—83, 2. 84—86, 3. 78—79, 4. 63—72, 5. 63—72. Geschäftsgang: Rinder langsam, Kälber mittel, Schafe langsam, Schweine mehr langsam. Ueberstand: Rinder 83, Ochsen 62, Kühe 35, Kälber 245, Schafe 112, Schweine 350, Kalben 4, Bullen 11.

**Berlin,** 29. Sept. Am Produktenmarkte war die Tendenz für Brotgetreide im Anschluß an die scharf gesteigerten Forderungen Amerikas sehr fest. Von Roggen wurde namentlich amerikanisches Material merklich höher als am Sonnabend bezahlt, was übrigens auch für die andauernd knappen Inlandsofferten gilt. Bei Weizen bestand niedriger Begehr für Auslandsware, so daß auch erhöhte Forderungen durchzusetzen waren. Das Geschäft in Brotgetreide fand aber bei dem wegen des hohen jüdischen Festes schwachen Besuches der Börse überwiegend innerhalb des Marktes statt. In Hafer, Gerste und Futterartikeln war das Geschäft bei wenig veränderten Preisen sehr fest.

| Gattung | 29. 9 | Gattung (2 Ztr.) | 29. 9 |
|---|---|---|---|
| Weizen, märk. 1 t | 229 - 237 | Beluschken | 17,00—19,00 |
| Roggen, märk. 1 t | 223 - 228 | Ackerbohnen | 20,00—22,00 |
| Gerste 1 t | 225 - 269 | Wicken | 17,00—18,00 |
| Hafer, märk. 1 t | 188 - 191 | Lupinen, blaue | 14,00 18,00 |
| Mais 2 Ztr. | | gelbe | 18,00—19,00 |
| Weizenmehl, 2 Ztr. | 32,50—35,50 | Serradella | 16,00—18,00 |
| Roggenmehl, 2 Ztr. | 31 50—34 25 | Rapskuchen | —14,80 |
| Weizenkleie | 14,50—14,75 | Leinkuchen | 26,00—26,00 |
| Roggenkleie | 12,50—13,00 | Trockenschnitzel | 13,60—13,80 |
| Leinsaat (1 t) | 440—450 | Zuckerschnitzel | 23,00—24,00 |
| Raps | 345—350 | Tormelasse | —9,00 |
| Viktoriaerbsen | 32,00—36,00 | Kartoffelflocken | —18,50 |
| Kl. Speiseerbsen | 22,00—28,00 | Kartoffelsm. weiß, 1 Ztr. | —.— |
| Futtererbsen | 19,00—20,00 | rote | —.— |

**Magdeburg,** 29. Sept. Goldmarkpreise. Weizen 11—11,30, Roggen 11,20—11,40, Sommergerste 12,75—14, Wintergerste 11,50—11,80, Hafer 10,20—10,40, Mais —, Viktoriaerbsen 15 bis 16,75 (alles 50 Kilogramm netto frei Magdeburg oder benachbarter Station bei Ladungen von 300 Zentnern). Weizenmehl 34—36, feinstes über Notiz; Roggenmehl 32,50—33,50, feinstes über Notiz (100 Kilogramm einschl. Sack). Weizenkleie 7,20 bis 7,40, Roggenkleie 6,30—6,50 (50 Kilogramm ab Verladestation). Zucker, 200 Zentner Melis prompt: gestrichen; vier Wochen —.

**Wertpapiere.**

**Berlin,** 29. September. Die Umsätze an der heutigen Börse hielten sich auf allen Gebieten in sehr engen Grenzen und gewannen nur am Montanmarkt einige Bedeutung. Hier entwickelte sich anfangs bei 2 bis 3 Bill. Prog. höheren Kursen einiges Geschäft. Begründet wurde das Interesse mit etwas friedlicher lautenden Berichten aus der Industrie. Sonst aber war der Kursstand für die Mehrzahl der Industrie-, Schiffahrts- und Bankaktien nur wenig verändert.

Am Anleihemarkt ist nach den schweren Kursstürzen der Vorwoche eine Beruhigung eingetreten, womit gleichzeitig eine Erholung des Kursstandes verbunden war. Das Geschäft ist aber auch hier unbedeutend geblieben. Sonst ist von Einzelheiten noch zu erwähnen der Rückgang des Kurses der Oberschlesischen Kokswerke. Im Zusammenhang mit den inzwischen bekanntgewordenen Umtauschofferten am Einheitskursmarkte entsprachen die geringfügigen Umsätze bei zumeist wenig veränderten Kursen der im Großverkehr herrschenden Geschäftsstille. Am Geldmarkt bestand etwas mehr Nachfrage nach täglichem Gelde, am Devisenmarkte hat sich nichts wesentlich geändert.

## Magdeburger Börse vom 29. September

| | 29. 9. | 26. 9. | | 29. 9. | 26. 9. |
|---|---|---|---|---|---|
| Schäf. Bdck. Pfdbr. 4 % | —.— | —.— | **Freiverkehr.** | | |
| Gacht. Bdck. Pfdbr. 3 % | —.— | —.— | Bank f. Landbw. | 0,096 | 0,09 |
| Gen. Burbach Obl. 5 % | —.— | —.— | Landkredit-Kant. | 0,08 | 0,03 |
| Wilhelms- t. M. | — | 90 | Mansfeld | 3,75 | 3,75 |
| Magdeb. Feuer-Ges. | 210 | 200 | Krügerstahl | 1,25 | 1,25 |
| Magdeb. Strassenbahn | 39,00 | 37,50 | Winterhausen | 1,45 | 1,45 |
| Magdeb. Allg. Gas | 8,80 | 8,50 | Brunner | 0,80 | 0,81 |
| Magdeb. Bergw.-Akt. | 68,00 | 60,— | Bin.-Halbers. Ind. | 0,09 | 0,09 |
| Hasch. Buckau | 6,75 | 6,00 | Gübring | 1,40 | 1,90 |
| R. Wolf | 7,40 | 7,25 | Chem. Pfeifer | 0,11 | 0,9 |
| Grade Motorenw. | 1,25 | 1,00 | Maibenthal | 0,06 | 0,07 |
| Chem. Fabr. Buckau | — | — | Rathjad | 0,10 | 0,09 |
| Saccharin-Fabrik | 5,875 | 5,90 | Getreidetreibhaus | 0,013 | 0,125 |
| Magdeb. Mühlenwerke | 3,70 | 3,70 | | | |
| Eisenmattes | 2,80 | 0,625 | | | |
| Mauls Kakao | 0,59 | 0,59 | | | |
| Dietrich Rohrleitung | 0,58 | 0,56 | | | |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192409301-10/fragment/page=0007

## Fußball-Städtewettkampf Halle-Erfurt 7 : 3 (5 : 1)

Die Hallenser konnten ihre Gäste überlegen schlagen, trotzdem die Mannschaft einige empfindliche Schwächen besaß, die sich namentlich in der zweiten Halbzeit, als die Erfurter stark drückten, bemerkbar machten. Auch der Sturm konnte trotz der 7 Tore nur teilweise gefallen. Der Mittelstürmer paßte, wie von uns vorausgesagt, nicht in den Rahmen der Mannschaft. Desto besser aber waren die beiden Flügel mit ihren Verbindungsstürmern, sie zeichnen für den hohen Sieg in erster Linie verantwortlich. Auch die Läuferreihe konnte bis auf Erich Riemann, der wie immer gut war, nicht gefallen. Der schlechteste Teil der Mannschaft war ohne Zweifel die Verteidigung mit Gädelein-Brothe, die beide recht unsicher waren. Schiemann im Tor bot keine besonderen Leistungen, war aber besser als seine beiden Vordermänner. Die Erfurter hatten einige Ersatzkräfte mitgebracht, die der Spielvereinigung Arnstadt, die zurzeit in Nordthüringen in Führung liegt und eigentlich keine Schwächung, sondern eine Verstärkung der Mannschaft bedeuten sollte, entnommen waren. In der ersten Halbzeit ließen sich die Gäste leicht überspielen und bei Halbzeit sah es katastrophal für sie aus. Sei es nun, daß die Hallenser das Spiel auf die leichte Schulter nahmen, sei es, daß die Gäste ihre Kräfte verdoppelten, um nicht mit einer vernichtenden Niederlage heimzukehren, jedenfalls konnten sie das Spiel offen gestalten und in den zweiten 45 Minuten unentschieden 2 : 2 spielen, so daß sie im Gesamtresultat noch einigermaßen glimpflich davonkamen. — Ueber den Spielverlauf ist folgendes zu sagen: Gleich vom Anstoß weg übernahmen die Einheimischen das Kommando. Im schnellen Flügelspiel kommen sie immer wieder vor das Tor des Gegners. Ein Schuß Burghardts prallt vom Pfosten zurück. Brödel faßt den Ball nochmals und schießt scharf ein. Nun ist Burghardt selbst erfolgreich, indem er einen prächtigen Schuß anbringt. Sein Vereinskamerad am linken Flügel, Compes, will ihm nicht nachstehen und schießt scharf zum dritten Tor ein. Das vierte Tor erzielt H. Rehn, der eine Flanke desselben Stürmers aufnimmt und verwandelt. Nun kommt Burghardt zum Schuß und Nr. 5 hängt. Von fünf Toren haben die Außenstürmer damit drei erzielt und einen Beweis glänzender Durchschlagskraft gegeben.

In der zweiten Halbzeit ist H. Rehn, der einen recht guten Tag hatte, noch zweimal erfolgreich und stellt trotz der zwei Gegentore den überlegenen Sieg sicher. Wenn der Städteausschuß die Verteidigung auswechselt und Thomas und Wräniigam in den Sturm nimmt, dann sollte die Hallesche Städtemannschaft keinen Gegner zu fürchten haben. Die Außenläufer hatten gestern einen schwachen Tag, sie aber auszuwechseln liegt kein Grund vor, da sie ihr können so oft unter Beweis gestellt haben und in späteren Spielen besser aufgelegt sein werden.

Das Handspiel Halle-Dessau konnten die Hallenser ebenfalls gewinnen. Das Resultat von 2 : 0 entspricht im ganzen dem Spielverlaufe. Es konnten trotzdem einige Tore mehr sein, da manche Gelegenheit unausgenutzt blieb.

Ueber die Vereinsmeisterschaften berichten wir an anderer Stelle.

## Mitteldeutschland-Deutschböhmen 0 : 1

**Reichenberg** (Böhmen), 28. September.

Vor ungefähr 4000 Zuschauern trat heute die Mannschaft des Deutschen Fußballbundes in der Tschechoslowakei gegen die Repräsentativmannschaft von Mitteldeutschland an. Das Spiel stand nicht auf besonderer Höhe, beide Mannschaften waren durch den sandigen Boden behindert. Das Resultat 1 : 0 (0 : 0) entspricht den Kräften beider Mannschaften. Bei den Reichsdeutschen war der rechte Verteidiger Kühnel der beste Mann, nächst ihm wären noch der ausgezeichnete Torwächter Richter, der linke Läufer sowie Paulsen am linken Flügel hervorzuheben. Der Schiedsrichter Niedermeier aus Troppau war bestrebt, dem Spiel ein vollständig objektiver Leiter zu sein, was ihm aus bis auf belanglose Kleinigkeiten gelang. Das einzige Tor des Tages fiel in der vierten Minute nach Halbzeit, indem Leß einen präzis in die Mitte hineingegebenen Ball in die Torecke placierte.

Die deutsch-böhmische Mannschaft konnte ihre flache Kombination nicht zur Entwicklung kommen lassen infolge des sandigen Bodens. Ein weiterer Grund des schwachen Ergebnisses liegt in der Aufstellung der Läuferreihe, die viel zu wenig den Sturm mit den Bällen versorgte, sondern sich meistens auf Verteidigung beschränkte. Auch den Verteidigern bereitete der unebene Boden große Schwierigkeiten, da sie die richtige Absprungstelle des Balles nicht von vornherein berechnen konnten. Im Sturm gefiel nur die linke Angriffsseite, Strnaje, Henneberger und Leß die bedeutend besser als die rechte Seite war.

### West- gegen Norddeutschland 4 : 3 (2 : 0)

Etwa 15 000 Zuschauer wurden am Sonntag in Elberfeld Zeuge eines spannenden Kampfes zwischen den Fußballmannschaften von Nord- und Westdeutschland. Leider ließ der Boden des Elberfelder Stadions zu wünschen übrig. Trotzdem gab es auf beiden Seiten gute Leistungen. Die erste Hälfte stand im Zeichen der Westdeutschen, die durch Krähner-Duisburg in Führung gingen und vordem Wechsel durch Lücke den Vorsprung auf 2 : 0 erhöhten. Technisch und taktisch war der Westen weitaus besser. Nach Halbzeit änderte sich aber das Bild, als der Norden mit stürmischen Angriffen den Ausgleich erzwingen wollte. Dabei wurde Westdeutschlands Torwart verletzt, der ersetzt werden mußte. Trotzdem war zunächst der Westen durch Lücke noch einmal erfolgreich. Dann aber gelang es dem alten Internationalen Jäger, den ersten Erfolg für Norddeutschland herauszuholen und Gebhardt reihte kurz darauf den zweiten Treffer an. Noch ein Tor auf jeder Seite stellte das Ergebnis auf 4 : 3 für Westdeutschland. Der Schiedsrichter Seiler-Chemnitz konnte nicht befriedigen.

### Vereinsmeisterschaften des Saalegaues

Als letzte offizielle Veranstaltung fanden in dem Stadion in Halle die diesjährigen Vereinsmeisterschaften statt, welche recht spannende Kämpfe in den einzelnen Gruppen ergaben. Der SW. 98 wurde Saalegau-Vereinsmeister. Die Mehrkampfmeisterschaft des Gaues fischerte sich knapp der Vfl. Halle 96. Durch den niedergegangenen Regen waren die Sprung- und Wurfbahnen aufgeweicht, was naturgemäß die Resultate in diesen Konkurrenzen drückte. Die vom Hallenschen HC. gestiftete Ehrenplakette in der 4mal-100-Meter-Knabenstaffel errang 96 vor 98 und HC. Ein scharfes und interessantes Rennen bot der 9000-Meter-Lauf. Hier lieferten sich die beiden Ober Bauer und Wawerla, nachdem sie fast das gesamte Feld überrundet hatten, einen schönen Endkampf, den der Saalegaumeister über 1500 Meter knapp gewann.

**Ergebnisse:**

Saalegau-Vereinsmeister SW. 98 mit 236 Punkten. Mehrkampfmeisterschaft des Gaues: 1. Vfl. Halle 96 1191 Punkte, 2. SW. 98 1173 P., 3. Wacker Halle. Klassenmeisterschaften: 1. Herren: 1 SW. 98 263 P., 2. Halle 240 P., 3. Wacker. Jugend 06/9: 1. Halle 96 und Wacker mit je 261 P. Damen: 1. Wacker mit 96 P., 2. Halle 96 mit 92 P., 3. Vfl. Merseburg. Alte Herren: 1. 98 144 P., 2. Wacker 134 P., 3. Halle 96. Einzelergebnisse: Herren, 400 Meter: 1. Storz (96) in 54 Sek., 2. Holzhausen (Vfl. Merseburg). 8mal 100 Meter: 1. Bauer (96) 9 : 30, 2. Wawerla (96) 9 : 31, 3. Fiedler (98). Stabhochsprung: 1. Schule (98) 2,90, 2. Kagemann (96) 2,80, 3. Brendel. Standweitsprung: 1. Brendel (SW. 98) 2,85, 2. Schwarz (98), 3. Knauf (Wacker). Kugelstoßen, beidarmig: 1. Schwarz (98) 19,07 Meter, 2. Kettnitz (Wacker) 16,18 Meter, 3. Kagemann (96). Schleuderball: 1. Schwarz (98) 47,24 Meter, 2. Holzhausen (Vfl. Merseburg) 40,10 Meter. Jugend 06/7: 200 Meter: 1. Willigmann (96) 24,5, 2. Lautenschläger (Vfl. Merseburg) 25,2, 3. Haferburg (99 Merseburg). 800 Meter: 1. Haferburg (99 Merseburg) 2 : 16,8, 2. Dehne (96) 2 : 17, 3. Knorre (Wacker) 2 : 21. Hochsprung: 1. Dehne (96) 1,55 Meter, 2. Stabenow (96) 1,55 berührt. Standweitsprung: 1. Dehne (96) 2,68 Meter, 2. Schmidt (99 Merseburg). Kugelstoßen, beidarmig: 1. Willigmann (96) 17,22 Meter, 2. Naumann (98). Diskus: 1. Naumann (98) 31,34 Meter, 2. Lautenschläger. Jugend 08/09: 1. Burich (96) 12,1, 2. Hahne (99 Merseburg). Weitsprung: 1. Hahne (99) 5,53 Meter, 2. Otto (98). Hochsprung: 1. Brunnert (96) 1,50 Meter, 2. Otto (98) 1,45 Meter. 1500 Meter: 1. Schulz I (99 Merseburg) 4,42, 2. Otto (98). Speerwerfen: 1. Hahne (99) 37,45 Meter, 2. Hepkler (96) 32,50 Meter. Jugend 1910 und später: 100 Meter: 1. Nürnberger (98) 13,1, 2. Hübner (Wacker). 1000 Meter: 1. Menke (98) 3,13, 2. Tetzner (Wacker). Weitsprung: 1. Hübner (Wacker) 5,02 Meter, 2. Flakowski (HC. Halle) 5,01. Kugelstoßen: Börner (96) 5,28 Meter, 2. Flakowski. Schlagball: 1. Tetzner (Wacker) 56,85 Meter, 2. Pfifferling (96). Damen: 100 Meter: 1. Frl. Kürchner (Vfl. Merseburg) 14,8, 2. Frl. Jahn (Wacker). Weitsprung: 1. Frl. Kürchner 4,89 Meter, 2. Frl. Sommerfeld (Wacker), Kugelstoßen: 1. Frl. Lettenborn (96) 6,44 Meter, 2. Frl. Klarich (Großkeina). Schlagball: 1. Frl. Kürchner (Vfl. Merseburg) 43,20 Meter, 2. Frl. Kettnitz (Wacker A. H.). 100 Meter: 1. Kupfer (Wacker) 13,1, 2. Leibrich (98). Kugelstoßen: 1. Kettnitz (Wacker) 9,01 Meter, 2. Förderer (96) 8,39 Meter. Weitsprung: 1. Boost (98) 5,65 Meter, 2. Beirsch (Wacker).

### Niels Bukh in Halle

Nun sollen auch unsere hallenschen Turner und Sportler ihren Niels Bukh-Abend haben. Niels Bukh ist der Gründer und Vorsteher der Gymnastik-Hochschule in Ollerup (Dänemark), der uns Deutschen auf einer Reise durch Nord- und Mitteldeutschland seine Gymnastik vorführen und hierbei gezeigt will, wie sportlicher Training auf physiologischer Grundlage und in systematischem Aufbau durchgeführt werden muß. Er bringt 12 junge Männer und 12 junge Mädchen mit, um mit ihnen seine Grundübungen, seine Vorführungsgymnastik und seine Singspiele zu zeigen. Die jungen Mädchen sind alle Schülerinnen dieses letzten Sommers, während die jungen Männer zu der Musterabteilung gehören, welche schon bei verschiedenen Vorführungsreisen, zuletzt bei den Olympiaden in Paris, mitgewirkt hat. Die Vorführungsgymnastik gibt die schönsten Bilder erworbener Körperkraft, Geschmeidigkeit und Gewandtheit. Der hohe Stand der sportlichen Leistungen in Finnland, Schweden und Dänemark ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die nordischen Völker in der neuerfundenen Gymnastik des dänischen Turnerformators eine wunderbare Vorbereitungsschule gefunden haben. Welchen Wert und welche Bedeutung auch der Reichsausschuß für Leibesübungen dieser Gymnastik beilegt, geht daraus hervor, daß das soeben erschienene Jahrbuch für Leibesübungen in Wort und Bild den dänischen Uebungen einen ungemein großen Raum zugestellt hat und eine vorzügliche Würdigung aus der Feder des Generalsekretärs Dr. Diem widmet.

Die Vorführung der Dänen findet am Sonntag, dem 5. Oktober, abends 7—9 Uhr im großen Saal der Saalschloßbrauerei statt.

### Radrennen auf der Berliner Olympia-Bahn

Das ausgezeichnete Sonntagsprogramm hatte der Berliner Olympiabahn trotz kühlen Wetters einen Riesenbesuch verschafft. Etwa 12 000 Zuschauer hielten die Bahn umsäumt. Der mit Spannung erwartete Kampf zwischen den Matadoren der Olympiabahn Sawall und Saldow nahm infolgen einen irregulären Ausgang, als beide in den beiden ersten Läufen des Dauerrennens unter Defekten zu leiden hatten, wodurch Lejour und Wegmann nach vorn kamen. Im 50-Kilometer-Lauf zeigte Sawall wieder ganz hervorragendes Können, indem er diesen Lauf in Bahnrekordzeit beendete. Saldow hatte 8 Runden vor Schluß wegen Defekt aufgegeben. Im Gesamtklassement blieb aber Lejour Sieger. Das große Flieger-Criterium gab dem deutschen Meister Lorenz Gelegenheit zu einem eindrucksvollen Siege über Spencer und Rütt.

**Die Resultate:** Dauerrennen. 1. Lauf 25 Kilometer: Wegmann 20:07,6; Lejour 40 Meter; Saldow 790 Meter; Sawall 3450 Meter zurück. 2. Lauf 25 Kilometer: Lejour 20:17,6, Wegmann 100 Meter, Sawall 500 Meter, Saldow 410 Meter zurück. 3. Lauf 50 Kilometer: 1. Sawall 41:04,4 (Bahnrekord), Lejour 1060 Meter, Wegmann 1120 Meter, Saldow 3200 Meter zurück. Gesamtergebnis: 1. Lejour 8 P., 2. Wegmann 6 P., Sawall 8 P., Saldow 11 P. — Großes Flieger-Criterium. 1. Lauf: Lorenz, Spencer ½ Lg., Rütt, Stabe. 2. Lauf: Tiade, Lorenz 6 Lg., Rütt, Hahn. 3. Lauf: Spencer, Hahn 4 Lg., Rütt, Stabe. 4. Lauf: Rütt, Lorenz ½ Lg., Hahn, Spencer. 5. Lauf: Lorenz, Spencer 1 Lg., Stabe, Hahn. Gesamtergebnis: 1. Lorenz 6 P., 2. Spencer 9 P., 3. Rütt 10 P., 4. Stabe 12 P., Hahn 13 P.

### Englischer Sieg im Großen Preis der Rennwagen

Unter großer Anteilnahme der einheimischen Bevölkerung wurde am Sonnabend die Motorsportwoche in San Sebastian mit dem Großen Preis der Rennwagen abgeschlossen. Das Rennen wurde bei denkbar ungünstiger Witterung ausgefahren. Es regnete unaufhörlich. Die Straßen waren durch die vielen Niederschläge der letzten Zeit sehr schlüpfrig geworden, so daß alle Teilnehmer größte Vorsicht üben mußten. Es war eine richtige Unwetterfahrt, die an die Teilnehmer riesige Anforderungen stellte. Schon im Training ereigneten sich zwei Unfälle, die zwar keinen Todesfall, aber doch ernsthafte Verletzungen nach sich zogen. Der australische Fahrer de Alzaga überschlug sich mit einem Sunbeamwagen und wurde mit schweren Verletzungen unter dem Fahrzeug hervorgehoben. Sein Mechaniker Bowen fand mit inneren Verletzungen, im Spital Aufnahme. Auch im Rennen selbst, das von fast allen gemeldeten Wagen aus Deutschland, Frankreich, Italien und England bestritten wurde, gab es einen schweren Unfall. In der 11. Runde wurde der Sunbeam-Fahrer Les Guineß aus der Kurve geschleudert, wobei er einen Armbruch erlitt. Sein Mechaniker starb an den Folgen der erlittenen Verletzungen. Die beiden als Favoriten geftarteten Mercedeswagen mit Salzer und Graf Masetti am Steuer sind ausgeschieden. Salzer fuhr in der 4. Runde gegen eine Barriere und konnte die Fahrt nicht fortsetzen, während Masetti in der 19. Runde aus bisher noch nicht bekannten Gründen die Weiterfahrt einstellte. Auch Goux und Foresti, beide auf Schmid und Benoist auf Delage sowie verschiedene andere Konkurrenten waren zur Aufgabe gezwungen. Die Wagen hatten insgesamt 35 Runden à 17,750 Kilometer oder 621,250 Kilometer zurückzulegen. Als Sieger aus dem schweren Rennen ging der Engländer Segrave auf Sunbeam hervor, der das Rennen mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 103 Kilometern in 6 Stunden 1 Minute 19 Sekunden beendete. Den zweiten Platz besetzte Constantini auf Bugatti in 6 : 02 : 44 und den dritten Platz Morel auf Delage in 6 : 03 : 47. An vierter Stelle endete ebenfalls Delage mit Dive am Steuer.

### Rennen zu Hoppegarten

**Der Mohr Rennen.** 1. P. Stübers Eisenkrone (Hoffmann); 2. Messina, 3. Domina. Tot.: 50, Pl.: 11, 10, 10. Ferner: Pescara (4), Caracas, Gera, Lorette, Settee, Prinz Karnebal. — **Ariel-Rennen.** 1. A. u. E. v. Weinbergs Optimat (O. Schmidt), 2. Großinquisitor, 3. Welfenroß. Tot.: 24, Pl.: 13, 16, 24. Ferner: Lausitzer (4), Stieglitz, Einfall, Frigga II, Vulcain VIII, Lindwurm, Prinz Kuckuck, Prolog. — **Starabae-Ausgleich.** 1. G. Schmalbachs Rosenfeld (Teichmann), 2. Lapis Electric, 3. Walzagirl. Tot.: 194, Pl.: 37, 48, 48. Ferner: Nicolin (4), Moloch, Fleuche le Pic, Bandusia, Doria Weissflicc, Jopi, Kali. — **Dallenstein-Rennen.** 1. A. u. E. v. Weinbergs Ganelon (O. Schmidt), 2. Hornbori, 3. Aralinda. Tot.: 16, 8 Lg. — **Meile.** — **Wiener Model-Rennen.** 1. Gestüt Weils Tante Lotte (Tarras), 2. Mongo, 3. Mantinea. Tot.: 30, Pl.: 15, 18, 25. Ferner: Gaudium (4), Lemmel, Pelion, Tannenberg II, Rodenstein, Mämelgarb. — **Prunus-Rennen.** 1. O. Backes Rabelmann, 2. Kiff, 3. Polynesia. Tot.: 30, Pl.: 20, 15. Ferner: Gimpel (4), Mänade, Pelbe. — **Marmor-Ausgleich.** 1. Gottschalks Scarfellino (Kukulies), 2. Sternschnuppe, 3. Saragenet. Tot.: 152, Pl.: 51, 68, 41. Ferner: Impresario (4), Lämmergeier (bl. Pesher), Mly II, Le Gallenge, Infernetti, Abendwind.

— **Angios als Deckhengst verkauft.** Der Breslauer Rennmann L. Lewin hat seinen Deckhengstbestand um eine wertvolle Erwerbung bereichert. Neben Ordensjäger, Lentulus, Skarabae und Angios wird nunmehr auch der ausgezeichnete Bergpolesohn Angios in seinem Gestüt Aufnahme finden. Angios ist von den Herren A. u. E. v. Weinberg aus dem Grunde abgegeben worden, um eine noch stärkere Inzucht zu vermeiden. Der vierjährige hat seine Rennlaufbahn, die überreich an Erfolgen war, beendet. Er bestritt im ganzen 17 Rennen, von denen er 13 gewann. Seine Siegesserie als Dreijähriger dürfte einzigartig dastehen, da er in ununterbrochener Folge Preis von Dahlwitz, Henckel-Rennen, Jubiläums-Preis, Union-Rennen, Derby und den Großen Preis von Berlin, letzteren auch als Vierjähriger, gewann.

FREYBERG „DREI EFF EXPORT“ ein besonders stark eingebrautes dunkles Bier, vollmundig, von höchstem Wohlgeschmack und bester Bekömmlichkeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192409301-10/fragment/page=0008